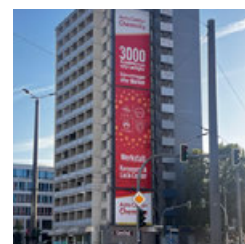
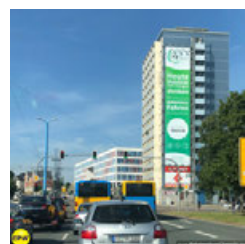
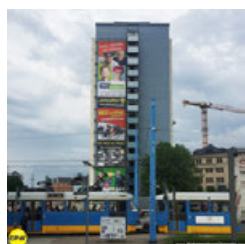
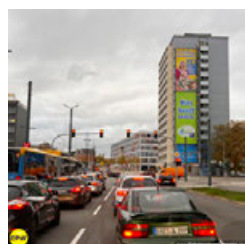
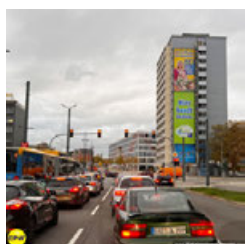
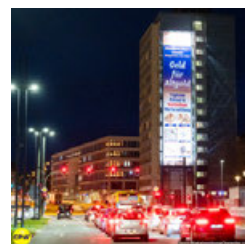
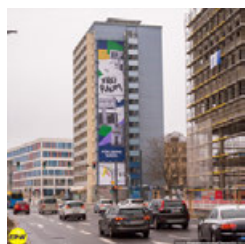
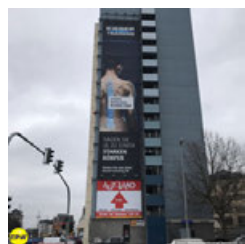
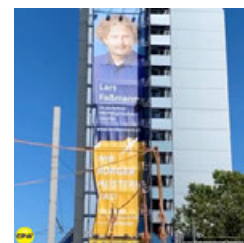


Pressestimmen
rund um das
Cityhochhaus Chemnitz





Größte Bierflasche des Ostens

itp Design gestaltete Riesenposter am Chemnitzer City-Hochhaus, das ins Auge sticht

Sie ist ein Blickfang und sticht schon von weitem ins Auge – die größte Bierflasche Ostdeutschlands. Zu sehen ist die Riesenbuddel, die es immerhin auf 25 Meter Höhe bringt, in Chemnitz. Etwa 60.000 Chemnitzern und ihre Gästen, die täglich am Bierflaschen-Standort vorbeikommen, läuft das Wasser förmlich im Munde zusammen.

Auch wenn es noch so verlockend ist, einen herzhaften Schluck aus der überdimensionalen Bierflasche kann man dennoch nicht nehmen. Es handelt sich um ein Riesenposter der Einsiedler Brauerei GmbH, das am City-Hochhaus in der Chemnitzer Innenstadt im Kreuzungsbereich Bahnhofstraße/Augustusburger Straße mit einer Breite von 6,60 Metern und einer Gesamthöhe von 31 Metern für Werbezwecke montiert wurde und jetzt für Aufsehen und Gesprächsstoff sorgt.

Für Appetit auf einen Schluck Bier hat an besagter Stelle die Firma itp

Design geschickt gesorgt. Das Team um Axel Kampe gestaltete das etwa 200 Quadratmeter messende Riesenposter mit der Bierflasche nach den Planungsvorgaben der Firma Moxxo um René König.

Enorme technische Leistungen waren notwendig, um das Poster zu gestalten. „Immerhin haben wir es aus einem Guss gemacht“, erläutert itp-Chef Axel Kampe. „Dabei mussten wir mit Bilddateien von einigen Gigabyte hantieren. Da kommen aktuelle Rechner schon an den Grenzbereich.“

Eine gewaltige Aufgabe, für das itp-Team jedoch keine unüberwindbare Hürde. Schließlich handelt es sich um Profis mit langjährigen Erfahrun-

gen auf den Gebieten Grafik und Design.

Unter dem Slogan „Hier sind die guten Ideen“, wurde die Agentur itp De-

sign, die in Neukirchen, Hauptstraße 88 angesiedelt ist, im Jahre 1990 gegründet.

Wolfgang Baltzer



Die größte Bierflasche Ostdeutschlands am Chemnitzer City-Hochhaus ist ein Blickfang. Gestaltet wurde das Riesenposter von der Firma itp Design.

Größte Bierflasche des Ostens o. City-Hochhaus als Werbeturm

(ef) Seit über einer Woche schmückt das Riesenposter (ca. 200 Quadratmeter) der Einsiedler Brauhaus GmbH das City-Hochhaus im Chemnitzer Stadtzentrum an der Kreuzung Bahnhof-/Brückenstraße. Präsentiert wird darauf eine Flasche Original Einsiedler Landbier.

„Täglich frequentieren über 60.000 Personen diese Kreuzung. Das dominante Hochhaus eignet sich daher als optimaler Werbeträger. Insgesamt hat meine Agentur hier an dieser Stelle drei interessante Werbeflächen reserviert. Erster Mieter ist die Einsiedler Brauhaus GmbH. Eine weitere Fasadefläche von 200 Quadratmetern sowie eine Dachfläche von 270 Quadratmetern stehen noch für Interessenten

zur Verfügung“, so René König von MOXXO Ausstellungs- und Kommunikationsdesign. Nähere Informationen dazu erteilt er persönlich unter Telefon (0371) 666 52 66, Mail info@moxxo.de oder gibt es im Internet unter www.moxxo.de.

„Bei diesem Projekt handelt es sich nicht etwa um eine spontane Idee. Insgesamt brauchte es ganze fünf Jahre bis zur Realisierung - einschließlich der Genehmigungsverfahren, Planung und Umsetzung. Als Hintergrund musste zum Beispiel ein aufwendiges Stahlgerüst angebracht werden. Den gesamten Part der Gestaltung des Posters übernahm die Firma itp Design unter Regie von Axel Kempe“, betont König.



Der Initiator des Riesenposters René König (Inhaber von MOXXO Ausstellungs- und Kommunikationsdesign), der Geschäftsführer der Einsiedler Brauhaus GmbH, Frank Kapp (mi), als Mieter der Riesen-Werbeplatzform und der Designverantwortliche Axel Kempe (re), Inhaber der Firma itp Design, sagen gemeinsam „ja“ zum Spitzenbier und zur gemeinsamen Werbe-Idee.
Foto: Bittner



Bergsteiger hängt an der Limo-Flasche

CHEMNITZ - Hoch über der Chemnitzer Innenstadt genehmigt Thomas Voigt (40) sich eine kühle Erfrischung (gr.F.). Er und seine Kollegen bestiegen das Hochhaus an der Kreuzung Augustusburger/Bahnhofstraße jedoch nicht, um sich den Weg zum nächsten Kletterfelsen zu sparen: Sie befestigten das neue Plakat für die „Einsiedler Faßbrause“. Weil dieses aber 30 Meter hoch ist, müssen professionelle Fassadenkletterer in die Bergsteigerglocke steigen. Von der Anstrengung her steht die Hauswand der Kletterwand in nichts nach. Und wenn dabei der Blick stets auf eine Riesenfleischflasche gerichtet ist (kleine Fotos), kann schon Durst aufkommen...

Fotos: Peter Zschage

Sie hängen das größte Werbeplakat der Stadt auf

Michael Six (47, links), Jens Voigt (47) und Thorsten Lerner (46) – erst kamen die Greifensteine, jetzt das Chemnitzer City-Hochhaus



Wir sind die Verhüller von Chemnitz

Von MARTIN WIEGERS

Chemnitz – Sie tragen Gurte, Handschuhe, Karabinerhaken. Und einen Helm. Die Fassadenkletterer. Gestern verhüllten sie mit dem größten Plakat der Stadt das City-Hochhaus.

Die Arbeit beginnt um sieben Uhr. Noch regt sich kaum ein Lüftchen. „Wenn der Wind weht, wird so ein Plakat schnell zum Segel“, sagt Michael Six (47).

Kein Wunder. Die Lkw-Plane misst insgesamt 6,6 mal 31 Meter. Sie besteht aus zwei Teilen, jedes gut 15 Meter lang.

Die drei Männer gehen auf das Dach des Hochhauses, seilen sich ab. In 40 Metern Höhe ist es schon deutlich zugiger als am Boden. Sie hieven die Plane als Würst nach oben, nehmen sie dort auseinander und machen mit Karabinerhaken fest. Die Ränder sichern sie mit einem dünnen Stahlgelb.

Jeder Handgriff sitzt. „Ich habe Michael vor 30 Jahren zu den Kletterfreunden geholt“, sagt Jens Voigt (47). Klettertouren an den Greifensteinen, später in der Sächsischen Schweiz – so fing alles an.

Die Höhe macht ihnen nichts aus. „Ab 30, 40 Metern ist es egal, wie hoch man ist“, sagt Voigt. „Wer von da abstürzt, hat kaum eine Chance.“

Um elf Uhr hängt die erste Bahn, zeigt einen gigantischen Flaschenhals. Die Männer kommen runter, machen eine Pause, bereiten die zweite Plane vor. Aber: Es fehlt ein halbes Dutzend Karabinerhaken.

Six fährt zum Baumarkt, um welche zu besorgen. Voigt sieht nach oben: Die Fassade liegt jetzt in der Sonne. „Das wird heiß“, sagt er. Mit feuchten Händen lässt sich der Stahldraht schwer greifen – die Arbeit wird schwieriger.

Aber endlich sind die Haken da, es geht weiter – trotz Sonne und Wind. Als das Plakat endlich hängt, wirbt es für die Einsiedler Fassbrause. Ein Schluck davon wäre jetzt keine schlechte Idee.

25 Meter über dem Erdboden haken die Männer die untere Plakathälfte an einer Schiene fest

Fertig! Das neue Plakat am City-Hochhaus hängt. Es wirbt für Einsiedler Fassbrause, ein Erfrischungsgetränk mit Himbeergeschmack





Größte Werbeplane mit neuem Gesicht

Die größte Werbeplane der Stadt trägt ein neues Gesicht. Fassadenkletterer haben das rund 30 Meter lange und sechs Meter breite Banner am Hochhaus an der Ecke Augustusburger/Bahnhofstraße ausgewechselt. Es lädt jetzt zu einer Einkaufstour ins Chemnitz-Center nach Röhrsdorf ein. Das bisherige Transparent, das eine Flasche Einsiedler Bier zeigte, war im Juni 2004 befestigt worden und galt damals als zweitlängstes Werbeposter in Deutschland.

—FOTO: ANDREAS TRUXA

Chemnitz hat 'ne riesige Bierflasche

Seit gestern Nachmittag hängt in der Chemnitzer Innenstadt die größte Bierflasche des Ostens (F. u.). Die Brauerei Einsiedel wirbt am Hochhaus an der Ecke der Augustusburger Straße für ihr Landbier.

Firmensprecher Peter Rauchfuß: „Das Riesenposter ist 6,60 Meter breit und 31 Meter hoch.“ Allein die

aufgedruckte Bierflasche misst eine Länge von 25 Metern. Der Entwurf stammt von der Chemnitzer Firma Moxxo. Designer René König (30, gr. F.): „Das ist die größte Werbefläche in den neuen Bundesländern.“ Damit wollen die Braukünstler noch mehr Gerstensaft-Freunde vom heimischen Bier überzeugen.





Beitrag anschauen



für die Öffentlichkeit zugänglich.
Darunter sind der Annahütter See

Gezeite zwischen Grundstücks-
eigentümern, der Stadt und dem

ter Christian Götke hat
dann auch „schwer nachv

Kussmund für Chemnitz

Dieses Kussmund-Motiv des bekannten Pariser Künstlers Thierry Noir verschönernte einst die Berliner Mauer. Nun prangt es als Poster am Chemnitzer Cityhochhaus.

Mode. Anlässlich des Mauerfall-Jubiläums macht so das Chemnitzer Modelabel „Germens“ auf seine Herbst-Kollektion von Herrenhemden aufmerksam, die mit Motiven von Mauermaier Noir verziert sein wird. Das Label ist für seine knallbunte Mode bekannt, lässt seine Stoffe in der Lausitz weben.

Der Kussmund von Noir (24 x 6,60 Meter) am Cityhochhaus



Kunst am Hochhaus

Kräftige Farben, Glubsch-
auge und Schmollmund
sollen bald ein Chemnitzer
Gebäude zieren. Später
werden daraus Taschen.

VON JANA PETERS

Eigentlich wollte René König die ganze Stadt in eine Galerie verwandeln. Auf Riesenpostern, bekannt aus der Werbewelt, sollte Kunst ausgestellt werden. Doch er fand nicht

die nötigen Unterstützer für dieses Projekt. „Bei regionalen Sponsoren war es aussichtslos, überregionale Sponsoren hätten sofort mitgemacht, wenn das Projekt für Berlin gedacht gewesen wäre“, sagt er. Enttäuscht zeigt sich König von der Stadtverwaltung. Zwar habe man das Projekt gutgeheißen. Aber konkrete Hilfe bei der Sponsorensuche habe er nicht erhalten. Die Idee, die er gemeinsam mit dem Künstler Gregor Torsten Kozik umsetzen wollte, plane er nun im kommenden Jahr in Berlin zu verwirklichen. In Chemnitz allerdings werde es

eine kleinere Version der Galerie im öffentlichen Raum geben. Am Hochhaus an der Augustusburger/Bahnhofstraße, an dem König die Werbefläche vermarktet, soll ab nächstem Mittwoch bis Ende August Kunst des Franzosen Thierry Noir hängen.

Noir lebt seit 1982 in Berlin und begann 1984, die Berliner Mauer zu bemalen. Im Jahr 1991 wurden Teile davon, die heute als East-Side-Gallery bekannt sind, unter Denkmalschutz gestellt, darunter auch der von Noir gestaltete Abschnitt. Noir ist bekannt für seine kunterbunten Köpfe, die er meist im Profil, mit Schmollmund und Glubschauge zeigt. Das Projekt in Chemnitz ist als Beitrag zum Jubiläum „25 Jahre Friedliche Revolution“ zu verstehen und wird die bisher größte Abbildung der Kunst von Thierry Noir sein, erklärt König.

Das Plakat soll ein Beispiel dafür sein, wie Kunst im öffentlichen Raum, wie er es sich vorgestellt hatte, wirken könnte. Auch an die Zeit nach August hat König gedacht. Auf dem Plakat wird – unsichtbar für Passanten – ein Raster gedruckt. Aus den einzelnen Segmenten soll später eine Taschenkollektion genäht werden. „Verkauft wird sie in Berlin, in einer Galerie am Checkpoint Charly“, verrät König. Ähnliches hat er mit dem Plakat vor, das an der Zwickauer Straße mit einem Foto von Robin Szolkowy und Aljona Savchenko für die Eiskunstlaufshow „Imagine on Ice“ warb. Was genau mit den Taschen aus diesem Plakat werden soll, dafür habe er jedoch noch keine konkrete Idee.



Die Montage zeigt, wie das Plakat aussehen soll, das am Mittwoch am Hochhaus an der Brückenstraße aufgehängt wird.

FOTOMONTAGE: RENÉ KÖNIG

Chemnitz
MORGENPOST, 19.6.2014

Ein Riesenposter schmückt jetzt das Kunst am Hochhaus! bunt sieht Chemnitz aus

Ein gelbes Gesicht mit blauen Augen und rotem Mund bringt richtig Farbe ins Zentrum von Chemnitz. Das Riesenposter mit einem Motiv des Street-Art-Künstlers Thierry Noir (56) schmückt jetzt das Cityhochhaus an der Brückstraße. Mit der Kunstaktion (Anlass: 25 Jahre Mauerfall) wollen René König (40) und Gregor Kozik (66) vom Chemnitzer Modelabel „GERMENS“ die Stadt bunter machen – und ein bisschen für ihre neue Kollektion werben.

P nklich um 11 Uhr montierten Industrielekturer in fast 50 Meter Höhe das 24 mal 6,6 Meter große Poster. „Die Aktion entstand aus der Idee, die ganze Stadt in eine Galerie zu verwandeln“, sagt Initiator René König, der die Aktion vom Boden aus beobachtete. „Mit dem Ding wollen wir gemeinsam mit unseren Sponsoren zeigen, wie das aussehen könnte.“ Gesellschaftliche Themen – wie hier das Jubiläum der Friedlichen Revolution in der DDR – und Kunst sollen im Vordergrund stehen, nicht die Werbung.

Für das Poster wählten die Modemacher das Werk des in Berlin lebenden Franzosen Thierry Noir. „Wir arbeiten mit ihm gerade an unserer neuen Hemdenkollektion, die im Herbst auf den Markt k mmt“, sagt René König. Noir malte seit 1984 seine auffälligen Bilder auf der Westseite der Berliner Mauer. Typisch sind vor allem bunte Köpfe im Profil mit hervorstechenden Nase, schwellenden Lippen und kaulartigen Häuten. Heute zählt er zu den wichtigsten Street-Art-Künstlern Deutschlands.

„Es ist geplant, dass er das Poster in zwei Monaten selbst signiert“, so König. Die vermutlich weltweit größte Reproduktion des Mauerkünstlers hängt noch bis Ende August. „Danach verarbeiten wir sie zu vielen Taschen.“ dd

Die Chemnitzer Initiatoren Gregor Kozik (66, l.) und René König (40) vom Modelabel „GERMENS“ zeigen ihr Kunstprojekt.

Mutter verzweifelt Jugendamt gab ihr Pflegekind einfach weg

„Eine Pflegemutter in großer Sorge: Silke Leuner (44) aus Klaffenbach betreute im Auftrag der Stadt acht Monate lang den kleinen Joshua (21 Monate). Sie und ihr Mann Thomas (44) wollten den Jungen adoptieren – doch dann nahm ihr das Jugendamt das Kind weg, gab es zu Adoptiveltern in Merseburg. „Ich weiß nicht mal, wie es Joshua geht“, klagt Silke Leuner. Grünen-Strat Thomas Lehmann (46) will nun den Fall aufarbeiten.“

Silke und ihr Mann Thomas Leuner (44), selbst kinderlos, hatten 2009 Tochter Cassandra (heute 9) adoptiert. Sie bewarben sich beim Jugendamt um ein weiteres Kind. Ihr Wunsch ging in Merseburg auf. „Ich weiß nicht mal, wie es Joshua geht“, klagt Silke Leuner. Grünen-Strat Thomas Lehmann (46) will nun den Fall aufarbeiten.“

Die neuen Eltern gaben dem Kind viel Liebe – trotz seiner Probleme: Joshua leidet unter Neurodermitis, ist gegen vieles allergisch. „Die glücklichen Momente entscheideten: Wenn wir seine kranke Haut einscremen, kuschelte Joshua mit uns.“ Anfang 2014 fragte das Jugendamt die Leuners, ob sie Joshua adoptieren möchten. Sie wollten. Doch es kam anders. Silke Leuner: „Am 21. März holten Mitarbeiter des Jugendamtes und neues Adoptiveltern das Kind ab. Kurz darauf brachen die Eltern den Kontakt zu uns ab.“

Die Leuners beschwerten sich beim Jugendamt. Von dort kam ein Brief: „... haben die Mitarbeiter Sie leider nicht in der nötigen Transparenz beraten.“ Silke Leuner suchte Hilfe bei Stadtrat Thomas Lehmann. Der will ein Gespräch mit dem Jugendamt vermitteln. Er kritisiert: „Die Fachberatung aller Pflegeeltern ist unzureichend.“ Die Morgenpost bat die Behörde um Stellungnahme. Die wurde aus „datenschutzrechtlichen Gründen“ verweigert.

In Chemnitz werden derzeit 138 Kinder in 125 Pflegefamilien betreut. bri

Aufgeweckter Junger: Joshua ging es in seiner Pflegefamilie gut. Nun musste er zu einer neuen Familie nach Sachsen-Anhalt.

Nur Bilder blieben ihr: Silke Leuner (44) betreute den kleinen Joshua acht Monate. Dann nahm ihr das Jugendamt das Kind weg.

Chemnitz
MORGENPOST, 19.6.2014

So aus

Weit sichtbar: Mit 24 Metern Höhe ist das Kunstposter am Cityhochhaus die größte Reproduktion von Künstler Thierry Noir.

Industrielekturer Stan Riedel (35) befestigt das Plakat in knapp 50 Meter Höhe am Cityhochhaus.

Endlich: Yvonne Partnerin neue F...

M...
Al...
zert...
nara...
mar...
Erst...
„A...
Feld...
Tore...
von...
dem...
tiva...
des...
die...
5...
sol...
erst...
R...
Pla...
Roll...
vor...
kur...
hen

Kätzchen

Plauen – Anwohner der Straßberger Straße in Plauen hörten gegen 9 Uhr ein fürchterliches Miauen. Im oberen Stockwerk eines Wohnhauses hatte eine Katze versucht, durch ein gekipptes Fenster zu klettern, blieb stecken. „Sie schrie jämmerlich“, so ein Augenzeuge zu BILD. Feuerwehrleute befreiten sie über eine Drehleiter. Die Besitzerin (19) war gerade nicht zu Hause, später aber heilfroh, dass ihrer Miez nichts passiert war.



▲ Thierry Noir (56) wurde durch seine bunten Mauerbilder bekannt

◀ Der Kussmund hängt seit gestern am Cityhochhaus

▼ Höhenarbeiter Sten Riedel (35) befestigte die 80 Kilo schwere Plane in 35 Metern Höhe



Riesen-Poster erinnert an den Fall der Mauer

158 Quadratmeter Kunst

Von TH. MEHLHORN

Chemnitz – Ein solcher Riesen-Kussmund verschönernte einst die Berliner Mauer. Jetzt erinnert das Poster (24

mal 6,6 Meter) an der Augustusburger Straße an ihr Ende vor 25 Jahren.

Hinter der Kunstaktion steckt das Modelabel „Germens“. Es hat das Werk des Künstlers

Thierry Noir (56) nach Chemnitz gebracht. „Denn ab Herbst wird es eine Hemdenkollektion mit den Motiven des Berliner Mauermalers geben“, so Designer René König (40). Zusam-

men mit dem Künstler Gregor Torsten Kozik (66) stellt er die aufwändig gestalteten Kunst-Hemden her. Mit Thierry Noir gewannen sie einen der bekanntesten Straßenkünstler für ihr Projekt. Der Franzose zog 1984 nach Westberlin. „Ich wohnte direkt an der Mauer. Um nicht verrückt zu werden, malte ich sie bunt an. Trotz-

dem blieb sie für mich ein blutiges Monster, an dem viele Menschen starben“, erklärt er. Weil die Grenzanlage auf DDR-Gebiet stand, war das Bemalen strengstens verboten. „Doch ich konnte schnell laufen!“

Im August will der Künstler nach Chemnitz kommen und sein Poster signieren.



Foto: IGOR PASTEROVIC

unterhalten einem Auftritt im vogtlandischen Ruppertsgrün: Sie ist eine andere geworden. 5 Kilo leichter (jetzt 60), die Haare mit Extensions verlängert. Ihren Renn-Twingo (133 PS) hat sie gegen einen gediegenen Megane Grandtour getauscht.

Schaltet sie jetzt einen Gang zurück? „Momentan hab ich noch gut zu tun, kann auch ganz gut von der Musik leben. Doch ich komme inzwischen auch wieder zu anderen Sachen, mache wieder mehr mit der Familie. Das war schon echt der Wahnsinn letztes Jahr!“

Aber auch anstrengend: „Die Fans standen oft schon Sonntagfrüh vor unserer Haustür in Neundorf“, erinnert sich ihre Mutter. Unter anderem deshalb ist Lisa inzwischen auch ausgezogen. „Ich brauchte mehr Ruhe für mich“, so die 22-Jährige.

Sie lebt jetzt in einer 67-Quadrat-

noch bis 2000 Single, lacht Lisa. Vielleicht trifft sie ihren Traummann ja



Auf der Couch im Vereinsheim des Fußballvereins TSG Ruppertsgrün: Lisa mit BILD-Reporter Frank Selig

auf einem ihrer zahlreichen Heimatbesuche. „Ich pendle viel, bleibe eben ne waschechte Erzgebirgerin“, zwin-kert Lisa.

In nächster Zeit will sie sich mehr aufs Tanzen konzentrieren, eine neue CD frühestens 2015/16 aufnehmen. „Ein sinnvolles Album. Nicht so dahergeschmissene Lieder, die alle gleich klingen wie bei andren Interpreten...“

Foto: DPA/JAN WOTJAS



10000 Liter Milch im Eimer!

Zwickau – Sie versickerte im Wald...

Bei dem Milchtanker platzte gestern früh auf der A 72 zwischen Zwickau-West und Reichenbach ein Reifen. Der Fahrer (52), der auf dem Weg zu einem Plauener Milchhof war, konnte den Laster nicht halten, brach durch die Leitplanke, stürzte eine

Böschung runter.

Die 10000 Liter aus dem vorderen Tank liefen aus, weitere 10000 aus dem Hänger wurden abgepumpt. Der Trucker blieb unverletzt. Erst nachmittags konnte der schwere Brummi mit Spezialgerät geborgen werden. Schaden: 50000 Euro!



Der demolierte Milchtanker neben der A 72

Foto: HEIKO RICHTER/HIT-TV

NACHRICHTEN

HEIMATVERTRIEBENE

Sachsen führt Gedenktag ein

DRESDEN – Sachsen führt einen Gedenktag für Heimatvertriebene ein. Das beschloss der Landtag gestern in Dresden. Das Anliegen ist umstritten. Vertreter der Opposition verlangten eine historische Einordnung. Ein Erinnern an Vertreibung könne nur im Dialog mit den Nachbarländern gestaltet werden, die vor der Vertreibung dem nationalsozialistischen Angriffskrieg zum Opfer fielen, sagte Grünen-Politiker Michael Weichert. Nach den Worten von CDU-Parlamentarier Frank Hirsche soll der Gedenktag Mahnung und Erinnerung sein. Der Gedenktag soll jährlich am zweiten Sonntag im September stattfinden. In den Bundesländern Bayern und Hessen gibt es ihn bereits. (dpa)

OB-WAHL

Dritter Kandidat zieht sich zurück

PLAUEN – Im Rennen um das Amt des Plauener Oberbürgermeisters sind seit gestern nur noch zwei Kandidaten. Der dritte Bewerber, Uwe

Schmollmund und grelle Farben erinnern an Mauerfall



Ein farbiges Riesenposter, das an den Fall der Berliner Mauer vor 25 Jahren erinnern soll, wurde gestern am Hochhaus in der Chemnitzer Brückenstraße angebracht. Das 30 Meter hohe und sieben Meter breite Bild zeigt

ein Motiv des in Berlin lebenden französischen Streetart- und früheren Mauerkünstlers Thierry Noir. Höhenarbeiter (im rechten Bild Sten Riedel) befestigten das insgesamt 140 Kilogramm schwere Plakat mit mehre-



ren Stahlseilen. Es soll bis August dieses Jahres zu sehen sein. Anschließend soll der Stoff vom Künstler signiert und in einzelnen Segmenten zu Taschen verarbeitet werden. Die beiden Chemnitzer Künstler René König

und Gregor Kozik (linkes Bild), von denen die Initiative ausgeht, wollten eigentlich noch mehr Riesenposter in der ganzen Stadt aufhängen, fanden aber bisher nicht genug Sponsoren.

FOTOS: UWE MANN

Ihr Lokalanzeiger am Mittwoch für Chemnitz
111.864 verbreitete Exemplare



BLICK



Kalenderwoche 32
6. August 2014

chemnitz@blick.de · www.blick.de

Kleinanzeigen & Vertriebsservice
Tel. 0371 656-22100

Angemerkt Anpfiff

Endlich rollt der Ball wieder. Was war das für eine kurze, aber heftige Durststrecke zwischen WM und Saisonstart. Die 1. Bundesliga lässt sich zwar noch etwas Zeit, aber 2. und 3. Liga lassen das Leder schon wieder rollen, sehr zur Freude der zahllosen Fans. Und auch in den weiter unten angesiedelten Klassen geht es wieder um Tore und Punkte.

Auch in dieser Spielzeit wird wieder ein etwas alberner Vorgang zu beobachten sein. Seit Jahren verteilen sich die Begegnungen eines Tages über das ganze Wochenende. Der Wunsch, Dramatik zu kreieren verleitet dabei so manchen Sportreporter dazu, bereits am Freitagabend, wenn irgendwer sein Spiel gewinnen und damit die entsprechenden drei Punkte verbuchen konnte, die ihn vorerst auf Platz 1 hieven, von der Eroberung der Tabellenspitze zu sprechen und dies auch entsprechend frenetisch zu feiern. Dass im Laufe des gesamten Spieltages noch einige Mannschaften die Gelegenheit haben, dies im Endergebnis völlig auf den Kopf zu stellen, wird bei so viel Kraft der Leidenschaft völlig ausgeblendet. Das soll aber die generelle Freude daran, dass das Runde endlich wieder ins Eckige darf, nicht schmälern. Also dann: Auf eine spannende Spielzeit, egal in welcher Liga.



Foto: Sven Glashagen

EIN SCHWINDELFREIER KÜNSTLER

Thierry Noir, Künstler aus Berlin, hat am Montag eines seiner Kunstwerke signiert – auf einer Hebebühne in 20 Metern Höhe. Am City-Hochhaus an der Kreuzung Bahnhofstraße/Brückenstraße hängt seit Juni ein mehr als 200 Quadratmeter großes Kunstposter mit einem Motiv des gebürtigen Franzosen. Es soll

an den Mauerfall vor 25 Jahren erinnern. Noir wurde durch seine bunten Bilder auf der Berliner Mauer weltweit bekannt. 1984 begann er diese Arbeit mit einigen Künstlerkollegen. Das Riesenposter am Hochhaus ist noch bis Ende August zu bewundern. Mehr zur Aktion auf Seite 2.

Kino unter freiem Himmel

Open Air Programm am Uferstrand

Diese Woche flimmern nicht nur auf dem Theaterplatz Kinofilme über die Leinwand. Auch am Uferstrand lädt das besondere Filmerebnis unter freiem Himmel noch bis Sonntag zu lauschigen Abenden ein.

Mit „Die Unfassbaren“ gibt es am heutigen Mittwoch einen Thriller aus dem Jahr 2013 zu sehen. In dieser Leinwandillusion jagt das FBI eine Gruppe von Magiern, die während ihrer Vorstellungen Banken ausraubt, um mit der Beute aus dem Raub ihr Publikum zu beglücken. Am Donnerstag und Freitag stehen mit „Die fabelhafte

Welt der Amélie“ und „Pulp Fiction“ zwei Klassiker auf dem Programm. Pulp Fiction-Regisseur Quentin Tarantino liefert auch den Stoff für den Samstagsfilm. Im Western „Django Unchained“ befreit Christoph Waltz den Sklaven Jamie Foxx, um dem Schurken Leonardo DiCaprio einen Besuch abzustatten. Mit dem Animationsfilm „Einfach unverbesserlich 2“ klingen die Uferstrand-Filmnächte am Sonntag aus. Der Eintritt ist frei, Plätze sind nicht reservierbar. Folglich gilt: Frühes Erscheinen sichert das beste Filmvergnügen. bl

Gut zu wissen...

Unseren Gulasch gibt's auch fix und fertig!

Ein herzhaftes Stück Heimat

GRETENKORD

Aus dem Heißrauch Burgstädter Jagdwurst 100 g 0,79 Mit feiner Lyoner	Nur 5% Fett Putengrillsteak Bärlauch 100 g 0,85 Zart und saftig
---	--

Dienstag, 5. August 2014

CHEMNITZER ZEITUNG

Freie Presse 11

IHRE FRAGE

Warum sind
Parkplätze gesperrt?

Eine Leserin vom Kaßberg möchte wissen, warum seit der vorigen Woche an der Weststraße alle Parkplätze vor der Hausnummer 73 und in Höhe des Edeka-Marktes sowie auf der rechten Seite der Hoffmannstraße gesperrt sind. Diese Sperrung würde die ohnehin schwierige Parksituation nur noch verschärfen.

Laut Auskunft der Pressestelle der Stadtverwaltung gibt es zwei Gründe für die Sperrung. Zum einen sei das, dass die bisher mobile Fußgängerampel an der Kreuzung Weststraße/Hoffmannstraße durch eine festinstallierte ausgetauscht wird. Zum anderen führe die Installation der Ampel mit sich, dass die Haltestelle „Ulmenstraße“ der Buslinie 62/72 im Bereich der Weststraße 73 um einige Meter verlegt werden müsse. (mib/jpe)

Haben auch Sie eine Frage?

Schreiben Sie an „Freie Presse“, Kennwort „Ihre Frage“, Brückenstraße 15, 09111 Chemnitz oder E-Mail an: anfrage.chemnitz@freipresse.de

Signier-Stunde
in luftiger Höhe

Der Berliner Künstler Thierry Noir hat gestern ein Plakat mit einem seiner Bilder signiert – in 20 Metern Höhe. Das Plakat ist 26 Meter hoch und hängt am Hochhaus Bahnhofstraße/Ecke Brückenstraße. Es ist das bisher größte Format, in dem eine Arbeit von Noir zu sehen ist. „Das zu signieren, ist ein Traum“, sagte Noir, nachdem er wieder auf festen Boden zurückgekehrt war. Der Wind hatte an der Hebebühne gerüttelt. Doch Noir nahm es gelassen: „Ich war schon oft auf See, da bin ich geübt.“ Unten am Boden standen Gregor Torsten Kozik und René König, die das Plakat am Hochhaus aufgehängt haben. „Ich kann gar nicht hinsehen“, sagte Kozik, froh, dass er nicht selbst auf die Hebebühne musste. Das Plakat hängt seit Mitte Juni am Hochhaus und soll dort noch bis Ende August zu sehen sein. Der ursprüngliche Plan, danach Taschen daraus zu machen, wurde aufgegeben. „Stattdessen wollen wir das Kunstwerk erhalten und es vielleicht versteigern“, sagte König. FOTO: ANDREAS SEIDEL

Gäste lernen

Technik, Türen und Scheiben fehlen noch.

Als Zweisystemfahrzeuge - das heißt mit Diesel- und Elektroantrieb - sind die neuen Bahnen Voraussetzung für die Verknüpfung des regionalen Eisenbahnnetzes mit dem Chemnitzer Straßenbahnnetz. Jede der 37

und bringt es auf Höchstgeschwindigkeiten bis zu 100 Kilometer pro Stunde.

Der Vossloh-Konzern hatte 2012 den Zuschlag auf die EU-weite Ausschreibung mit dem wirtschaftlichsten Angebot erhalten, baut seit diesem Frühjahr in Spanien an den acht Hybrid-

Fahrzeugen. Der Auftrag hat einen Gesamtwert von 42,3 Millionen Euro, davon 31 Millionen Euro Fördermittel von Land und EU.

Im Sommer 2015 soll das erste Zweisystemfahrzeug dann auf den Chemnitzer Trassen und den Gleisen im Umland

seine Testfahrten absolvieren. Die übrigen Bahnen werden voraussichtlich bis Ende 2015 geliefert und künftig zwischen Chemnitz und Burgstädt, Mittweida sowie Hainichen fahren. dd

Chemnitz hat den größten **Noir** - jetzt mit Signum

Dank einer Hebebühne konnte der Berliner Mauerkünstler das Plakat nun auch signieren.

„Als ich die Bahnhofstraße entlang fuhr und mein Bild so groß gesehen habe, war ich überwältigt. Es knallt richtig im Stadtbild“. Zum ersten Mal hat Street-Art-Künstler Thierry Noir (56) sein bekanntes Motiv auf dem gigantischen Poster am Cityhochhaus gesehen. Gestern kam noch die Unterschrift des Berliner Mauerkünstlers dazu.

Bunte Köpfe im Profil mit hervorstehender Nase, dicken Lippen und Kulleraugen haben den seit 1984 in Berlin lebenden Franzosen berühmt gemacht. Dass nun in Chemnitz das weltweit größte Noir-Bild hängt, haut ihn förmlich um: „Das beein-

druckt mich schon sehr. In London hing bisher ein 8-Meter-Plakat.“

Das Chemnitzer Plakat anlässlich 25 Jahren Mauerfall ist nun drei Mal so groß. Es stimmt den 56-Jährigen nachdenklich. „Die Köpfe sind zum Symbol der Freiheit geworden. Heute ist Freiheit leider noch nicht überall selbstverständlich. Umso mehr freue ich mich, wenn meine Werke in Chemnitz, Berlin, Los Angeles zum Nachdenken anregen.“ ary

Der Meister vor seinem Werk. Thierry Noir (56) ist überwältigt von seinem Bild auf dem 24-Meter-Plakat am Cityhochhaus. ▶

Fotos: Peter Zschage





Beitrag anschauen



LESESTOFF: DER RUN AUF DIE MEDIATHEKEN | KULTUR

Freie Presse

Freitag, 3. April 2020

CHEMNITZER ZEITUNG

Einzelpreis 1,50 Euro

LOKALES

CHEMNITZ

Schicksal verbindet Kriegskinder

75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges sind sich zwei gebürtige Chemnitzer erstmals begegnet, die ohne voneinander zu wissen ein Stück Familiengeschichte teilen. Die eine verlor bei einem Bombenangriff auf die Stadt Anfang 1945 ihr Zuhause, der andere seine Großeltern, die im selben Haus wohnten. Das Gedenken an die Ereignisse führte sie jetzt zufällig zusammen. Die Gebäuderuine an der Eisenstraße ist später abgerissen und die Fläche nie wieder bebaut worden. Heute dient sie als Pkw-Stellfläche. (MfM)

Seite 10

LIMBACH-OBERFROHNA

Freie Schule etabliert sich

Die Verantwortlichen des Evangelischen Schulzentrums in Limbach-Oberfrohna sind mit der Anmeldezahl für die neuen fünften Klassen zufrieden: 44 Schüler wollen die Bildungsstätte ab Sommer neu besuchen, das sind zehn mehr als vor Jahresfrist. Das Schulzentrum existiert erst seit diesem Schuljahr. An den anderen weiterführenden Schulen in der Stadt sind die Differenzen bei den Anmeldezahlen geringer als zuletzt. (sp)

Seite 14

IN DIESER AUSGABE

Sachsen Der nasse Februar sorgt für volle Talsperren – doch Sorgen bleiben

Aus aller Welt Langeweile bei Tieren: Wie das Coronavirus Zoos lähmt

Sport Trainer nach Olympiaverschiebung vor neuen Herausforderungen



77 Personen in Pflegeheim mit Corona infiziert

Bisher sind in der Einrichtung im Erzgebirge zwei Bewohner gestorben. Das Landratsamt rechnet mit weiteren Toten.

VON KAI KOLLENBERG

ZWÖNITZ/DRESDEN – In einem Pflegeheim in Zwönitz (Erzgebirgskreis) sind 77 Personen mit dem Coronavirus infiziert. Das teilte das Landratsamt am Donnerstagabend mit. Demnach sind 48 Bewohner und 29 Mitarbeiter betroffen. Der Landkreis und der Betreiber der Einrichtung haben zwar Maßnahmen getroffen, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Landrat Frank Vogel (CDU) geht aber davon aus, dass man sich auf steigende Infektionszahlen und weitere Todesfälle einstellen müsse. Bisher sind zwei Bewohner am Virus gestorben.

Auch im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ist ein Seniorenheim stark betroffen: Weil bei zehn von 48 Bewohnern das Virus nachgewiesen wurde, steht die Einrichtung seit Mittwochabend unter Quarantäne. Die Maßnahme gilt nach Angaben des Landratsamts sowohl für die Bewohner als auch für das Pflegepersonal.

Das sächsische Sozialministerium sprach am Donnerstag davon, dass es in fast allen Kreisen und kreisfreien Städten „Einzelfälle“ gebe, „bei denen Bewohner und/oder Pflegepersonal positiv auf das Coronavirus getestet wurden“. Die Bewohner würden in diesem Fall innerhalb des Heims isoliert, positiv getestete Pfleger befänden sich in häuslicher Quarantäne. Für das Zwönitzer Heim stimmt diese Auskunft allerdings nicht: Dort sind positiv getestete Mitarbeiter laut Landratsamt weiterhin im Dienst, solange sie keine Symptome aufwiesen und sich fit fühlten. Sie versorgen weiterhin infizierte Heimbewohner, wobei sie Schutzkleidung tragen. Wegen der Situation in den Pflegeheimen hat die sächsische Landesregierung angekündigt, Bewohner und Personal besser vor dem Co-

ronavirus schützen zu wollen. Ein entsprechender Maßnahmenkatalog solle in ein paar Tagen vorgestellt werden, betonte Sozialministerin Petra Köpping (SPD) nochmals am Donnerstag. Da war die aktuelle Situation in Zwönitz noch nicht bekannt. Patientenschutz in Deutschland dringen generell auf Hilfsmaßnahmen für Pflegeeinrichtungen. Laut der Deutschen Stiftung Patientenschutz bräuten die Heime Schutzmaterial und pflegerische Hilfe.

Petra Köpping
Sozialministerin



FOTO: DOLNOMORISKA/SPARROW

Bereits am Mittwoch hatte die Ministerin davon gesprochen, dass die Versorgung mit Schutzmaterial verbessert werden müsse. Zudem sollen die Testkapazitäten in den Pflegeeinrichtungen ausgebaut werden. Man habe gemerkt, dass man gerade Personen, die durch ihr Alter oder Vorerkrankungen besonders gefährdet seien, „durch unsere Tests nicht so erreichen wie vielleicht die Menschen, die tatsächlich unsere Teststationen aufsuchen“, sagte Köpping. Der Maßnahmenplan der Regierung solle klären, „wann testen wir, wen testen wir und wie oft können wir testen“.

In anderen Bundesländern ist die Lage in Pflegeheimen auch dramatisch. In einem Wolfenburger Heim sind beispielsweise bislang 22 Senioren an dem Coronavirus gestorben. Knapp 60 Personen waren dort infiziert. Die niedersächsische Landesregierung verhängte als Reaktion einen Aufnahmestopp für Pflegeheim im Bundesland.

Sachsen hat, um die Corona-Infektionen einzudämmen, ein Besuchsverbot für Allen- und Pflegeheime erlassen. Nur zur Sterbegleitung von nahen Angehörigen ist der Besuch einer Gruppe von maximal fünf Personen gestattet.

TAGESTHEMEN zur Corona-Krise finden Sie auf den Seiten 2 und 3.

Mit Herz und Solidarität



Mutmacher: An einem der höchsten Häuser von Chemnitz und an einer stark befahrenen Kreuzung der Stadt ruft ein Riesenposter die Chemnitzer und ihre Gäste zu Solidarität in der Zeit der Krise auf. Am Donnerstag befestigten Industrielieferer das aus zwei Teilen bestehende Plakat an der Fassade des Hochhauses. Hinter der Initiative „Solidarität – Gemeinsam durch die Corona-Krise“ stehen die Chemnitzer Unternehmer Kai Schmidt (im Foto links) und René König. Die Gestaltung übernahmen die Künstler Kay Leo Leonhardt aus Dresden und der Leipziger Michael Fischer-Art (rechts im Bild). Obwohl die derzeitige Situation von jedem Einzelnen viel abverlange, sollte die Lebensfreude nicht verloren gehen und Zusammenhalt gezeigt werden, so Schmidt. Das künstlerische Motiv des Plakats soll bald auch auf Shirts, Aufklebern und weiteren Artikeln zu sehen sein. Mit einem Teil des Verkaufes soll der Basketballverein Niners Chemnitz unterstützt werden. (MfM)

FOTO: ANDREAS SEIDEL

Drei Länder brachen in Asylkrise EU-Recht

Gericht verurteilt Ungarn, Polen und Tschechien wegen Aufnahmeblockade

LUXEMBURG – Polen, Ungarn und Tschechien haben nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) in der Flüchtlingskrise gegen EU-Recht verstoßen. Die drei Länder hätten sich nicht weigern dürfen, EU-Beschlüsse zur Umverteilung von Asylbewerbern aus Griechenland und Italien umzusetzen, urteilten die Luxemburger Richter am Donnerstag. Hintergrund sind zwei Mehrheitsentscheidungen der EU-Staaten von 2015, wonach bis zu 160.000 Asylbewerber innerhalb der EU verteilt werden sollten. Dies sollte Griechenland und Italien entlasten. Am Ende wurden laut EU-Kommission aus verschiedenen Gründen aber nur knapp 35.000 Menschen umverteilt. Ungarn, Polen und Tschechien weigerten sich allerdings beharrlich, den Beschluss umzusetzen – obwohl der EuGH dessen Rechtmäßigkeit in einem späteren Urteil bestätigte. Die EU-Kommission, die in der Staatengemeinschaft die Einhaltung von EU-Recht überwacht, klagte deshalb gegen die drei Länder.

Ein Strafmaß benannte der EuGH am Donnerstag noch nicht. Dazu müsste die EU-Kommission das Gericht erneut anrufen und finanzielle Sanktionen beantragen. Dann würde der Gerichtshof die Höhe der Strafe berechnen. Dabei werden Dauer und Schwere des Verstoßes berücksichtigt, aber auch die Wirtschaftskraft des Landes. Die EU ist seit Jahren heftig zerstritten über ihre Asylpolitik. Staaten wie Griechenland, Italien und Spanien an den südlichen Außengrenzen fordern eine Reform der sogenannten Dublin-Regeln. (sp)

Seite 4: Bericht, Leitartikel

Erntehelfer dürfen doch einreisen

Regierung erlässt aber strenge Auflagen

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

BORNA · GEITHAIN

www.lvz.de

Donnerstag, 4. April 2020

126. Jahrgang | Nr. 81 | 1,90 €

Corona-Infektion fordert die ersten beiden Todesopfer in Leipzig

„Honey, honey“
Abba-Star Agnetha Fältskog wird am Sonntag 70. Sie feiert ganz privat, hieß es aus ihrer Umgebung. **Kultur**

THEMEN DES TAGES

SACHSEN
Schulbeginn nach Corona in Sachsen: Drei Szenarien
Seit drei Wochen sind Sachsen Schulen geschlossen, müssen die Schüler mit Eltern eigenverantwortlich zu Hause lernen. Die Corona-Schutz-Verordnung ist bisher auf den 20. April befristet. Wird nach Ostern aber auch tatsächlich wieder in Klassen unterrichtet? Wir stellen mit zwei Experten drei Szenarien durch. **Seite 5**

KULTUR
„Ain't No Sunshine“: Sängerin Bill Withers (81) gestorben
Der US-Musiker Bill Withers ist tot. Er wurde mit 81 Jahren im Alter von 81 Jahren in Los Angeles an einem Herzeleiden. „Wir sind am Boden, stört von dem Verlust unseren geliebten, herzerwärmenden Ehepartners und Vaters.“ **Kultur**

SPORT
Interview: Nagelsmann über seinen Sohn und Bücher
Leipzig-Erfolgstrainer Julian Nagelsmann (34) hat in einem Sende-Interview mit LVZ-Chiefreporter Guido Schaller ausführlich über sein Leben gesprochen. So berichtete er freimütig über die Rechenkünste seines hochbegabten Sohns Maximilian und darüber, welches Buch er im Zeiten von Corona gerade liest. **Sport**

SPORT
Yern verlängert mit Hansi Clark – Vertrag bis 2023
Hans Clark kann seine erfolgreiche Arbeit beim FC Bayern München über das Saisonende hinaus verlängern. Der deutsche Fußball-Nationalspieler hat seinen Vertrag mit dem 55-Jährigen um drei Jahre bis zum 30. Juni 2023 verlängert. Darauf sind auch die Vereinsbesitzer und der FC Bayern München einverstanden. **Sport**

FINANZEN
WETTER

MAX
25,77
(-0,06 %)

TecDAX
2561,39
(-0,06 %)

EUR/USD
1,0792
(-0,11 %)

WETTER



Fischer-Art: Virus in Signalfarbe

Chemnitz. Es ist bunt, fröhlich und es ruft zu Solidarität in der Corona-Krise auf: Das Riesenposter am Hochhaus an der Brückenstraße 2 in Chemnitz. Das 200 Quadratmeter große Transparent besteht aus zwei Plakaten, die Industriekletterer an der Fassade angebracht haben.

Kai Schmidt, Chef der Agentur Committo Concept, und René König, Inhaber der Firma Moxxo Riesenposter, stecken hinter der Initiative „Solidarität – Gemeinsam durch die Corona-Krise“. Sie entwickelten die Idee für das Riesenposter. „Wir wollen die Leute zu Solidarität ermuntern“, sagt Schmidt. Der Initiative schlossen sich mehrere Firmen an.

Mit dem Leipziger Künstler Michael Fischer-Art (51) und seinem Kollegen Kay Leo Leonhardt aus Dresden, die das Plakat gestalteten, sei es gelungen, aus dem Chemnitzer Projekt ein sächsisches zu machen. Michael Fischer-Art, der den unteren Teil des Riesenplakats gestaltete, will damit den Menschen die Angst vor Corona nehmen. Auf dem Poster wird das Virus, das er in der Signalfarbe Gelb darstellt und das an kleine Sonnen erinnert, mit verschiedenen Mitteln bekämpft. „Da gibt es ein Schwert, eine Maschinenpistole und einen Panzer mit einem roten Stern. Und wenn all das nicht hilft, kommt eine Rakete zum Einsatz“, schildert der vierfache Vater augenzwinkernd. Er will die Menschen anregen, nicht nur auf dem Sofa zu liegen. „Wir sollten die Zeit nutzen und unsere Situation überdenken. Was brauchen wir wirklich zum Leben, was nicht“, sagt er.

Sandra Häfner und Jana Peters

Mit Mutmacher-Plakaten durch die Krise

An einer der wichtigsten Kreuzungen der Stadt ruft seit Donnerstag ein Riesen-Poster zu Solidarität auf. Auch andere Transparente vermitteln Hoffnung.

VON SANDRA HÄFNER

Es ist bunt, fröhlich und es ruft zu Solidarität in der Coronakrise auf. Das Riesenposter am Hochhaus an der Brückenstraße 2. Das 200 Quadratmeter große Transparent besteht aus zwei Plakaten, die Industriekletterer am Donnerstag an der Fassade angebracht haben. Ausgewählt wurde der Standort nicht nur wegen der Höhe des Hauses, sondern auch wegen der zentralen Lage an der Kreuzung Bahnhofstraße/Brückenstraße. Eine Verkehrszählung habe ergeben, dass täglich 56.000 Autos den Knotenpunkt passieren, sagt René König, der die Werbefläche vom Vermieter des Hochhauses Tag Wohnen gepachtet hat. „Von Weitem fahren die Autofahrer auf das Hochhaus zu. Es ist die größte Werbefläche der Stadt“, so König, Inhaber der Firma Moxxo Riesenposter.

Mit Kai Schmidt, Chef der Agentur Committo Concept, steckt René König hinter der Initiative „Solidarität – Gemeinsam durch die Coronakrise“. Ursprünglich habe man einen Videoclip drehen wollen, um dazu aufzurufen, das Virus ernst zu nehmen, erzählt Schmidt. Doch dann entwickelten sie vor rund zwei Wochen die Idee für das Riesenposter. „Wir wollen die Leute zur Besonnenheit aufrufen und zu Solidarität ermuntern“, sagt der Unternehmer. Die Botschaft werde auf dem Transparent an einer der befahrensten Kreuzungen der Stadt besonders gut deutlich. Der Initiative schlossen sich mehrere Firmen an. Mit dem Leipziger Künstler Michael Fischer-Art und seinem Kollegen Kay Leo Leonhardt aus Dresden, die das Chemnitzer Plakat gestalteten, sei es gelungen, aus dem Chemnitzer Projekt ein sächsisches zu machen, sagt Kai Schmidt. Michael Fischer-Art, der den unteren, bunten Teil des Riesenplakats gestaltete, will damit den Menschen die Angst vor Corona nehmen, sagt er. Auf dem Poster wird das Virus, das er in der Signalfarbe Gelb darstellt und das an viele kleine Sonnen erinnert, mit verschiedenen Mitteln bekämpft. „Da gibt es ein Schwert, eine Maschinengewehr und einen Panzer mit einem roten Stern. Und wenn all das nicht hilft, kommt eine Rakete zum Einsatz“, schildert der vierfache Vater augenzwinkernd. Er will die Menschen anregen, nicht nur auf dem Sofa zu liegen. „Wir sollten die Zeit



Mit Solidarität gegen das Virus: Das 200 Quadratmeter große Plakat am Hochhaus an der Brückenstraße ist eine Botschaft von Unternehmen der Stadt an die Einwohner.



Dieses Plakat gestalteten Bewohner des Wohnzentrums an der Rembrandtstraße. FOTO: MARTINA SCHNEIDER



Dieses Plakat am Zaun der Kita Arche Noah an der Erfenschlager Straße ist eine Botschaft von Kindern für Kinder. FOTOS (2): ANDREAS SEIDL

nutzen und unsere Situation überdenken. Was brauchen wir wirklich zum Leben, was nicht“, sagt er. Das künstlerische Motiv soll bald auch auf Shirts, Aufklebern und anderen Artikeln zu sehen sein, die Königs Firma GERMENS Artfashion herstellen will. Mit einem Teil des Verkaufes sollen die Niner unterstützt werden, kündigt Kai Schmidt an. „Der Verein hat eine große Akzeptanz in Chemnitz“, erklärt er.

Doch auch andere Chemnitzer haben sich mit dem Thema Corona-

virus auseinandergesetzt. Die Bewohner des Wohnzentrums für körperlich schwerbehinderte Menschen des Arbeiter-Samariter-Bundes an der Rembrandtstraße gestalteten ebenfalls Plakate. Eines mit der Bitte „Wir bleiben hier, bleibt ihr Zuhause“ hängt an einem Fenster. „Wir wollen gemeinsam dafür sorgen, dass das Virus nicht ins Haus kommt“, sagt Einrichtungsleiterin Martina Schneider. Jeden Tag werden neu über die Unsicherheiten und Ängste im Zusammenhang mit dem

Virus gesprochen. Die 32 Bewohner würden jetzt mehr „aufeinander hocken als üblich“, so Schneider. Sonst könnten sich viele auch selbst mit dem Rollstuhl eigenständig außer Haus bewegen und dabei auch Einkäufe erledigen. Das falle nun weg. Jeder müsse ein Stück zurückstecken. Dafür sei das Verständnis sowohl bei den Bewohnern als auch deren Angehörigen, die nicht zu Besuch kommen können, da. „Aber natürlich haben wir auch den Wunsch nach Normalität“, so Schneider.

Die Kinder in der Notbetreuung des Evangelischen Kindergartens Arche Noah der Stadtmission haben ein Plakat gestaltet, das am Zaun der Kita an der Erfenschlager Straße zu Hoffnung aufruft. Daneben liest man „Wir freuen uns schon wieder auf euch!“ – eine Botschaft an die Kinder, die gerade nicht am Kindergartenalltag teilnehmen dürfen, so die Stadtmission. [mit je]

INFORMATIONEN zur Solidaritäts-Initiative gibt es unter www.solidarität-corona-krise.de

Das bedeutet die neue XXL-Kunst am Hochhaus



Fotos: Maik Börner

Das Riesenplakat hat eine Gesamtfläche von 200 Quadratmetern.

200 Quadratmeter Hoffnung für Chemnitz! Ein buntes Riesenposter schmückt seit gestern das Hochhaus Brücken-/ Ecke Bahnhofstraße. Das Kunst-Banner soll in Corona-Zeiten ein Zeichen für Solidarität setzen.

▲ Gestern wurde es am Hochhaus Brücken-/ Ecke Bahnhofstraße enthüllt.

Hinter dem XXL-Plakat stehen Germens-Modedesigner René König (46) und Bauunternehmer Kai Schmidt (54). „Wir wollen den Zusammenhalt zeigen und stärken“, sagt Schmidt. „Solidarität! Gemeinsam durch die Corona-Krise“ steht auf dem Logo am Kopf des Banners. Es darf nach Rücksprache von jedem weiterverwendet werden. Entstanden ist das Plakat als

Zeichnung von den Künstlern Michael Fischer-Art (51) und Kay „Leo“ Leonhardt (54).

Das künstlerische Motiv wird das Modelabel Germens auf Poster, Shirts und weitere Artikel drucken. Dieser sowie der Erlös aus dem Plakat mit über einem Dutzend Unterstützern soll Vereinen zugutekommen, die Corona-Betroffenen helfen. Ein Teil geht an die Niners Chemnitz. **tgr**



Die Macher der XXL-Kunst: Germens-Modedesigner René König (46, v.l.), Künstler Michael Fischer-Art (51) und Bauunternehmer Kai Schmidt (54).

GEMEINSAM DURCH DIE KRISE

WochenENDspiegel

Riesenposter appelliert an Solidarität

Unternehmer und Künstler bringen 200-Quadratmeter große Kunstzeichnung an

Von Judith Hauße

Zentrum. Eine Rakete schießt den neuartigen Coronavirus in die Luft - nur eines von vielen bunten Motiven, das seit letzter Woche auf einer 200 Quadratmeter großen Zeichnung über der Innenstadt ragt. „Es soll den Menschen gerade jetzt während der Corona-Krise sowie danach Optimismus ausstrahlen“, so der Leipziger Künstler Michael Fischer, der gemeinsam mit seinem Kollegen Kay Leonardt aus Dresden die 200 Quadratmeter große Zeichnung gestaltet hat. Er weiß: „Die aktuelle Situation fordert viel von uns ab. Dennoch sollte nicht die Lebensfreude verloren gehen“ so Fischer, der sich bei der Zeichnung genau eine Frage gestellt habe. „Wie können wir den Virus besiegen? Als Maler eine spannende künstlerische Herausforderung, die bei mir Bildmotive wie Schwerter, Maschinenpistolen des Partisans oder Panzer mit einem roten Stern hervorbrachten, um den Virus malerisch zu bekämpfen“, erklärt er. „Und wenn das immer noch nicht ausreicht, wird er einfach mit einer Rakete ins All katapultiert“, lacht Fischer. Das Ziel sei aber deutlich. „Gerade jetzt ist es umso wichtiger, zusammenzustehen und gemeinschaftlich aus der angespannten Lage hervorzugehen“, so der Künstler, der sich nur eines wünscht. „Ich hoffe die Menschen nutzen jetzt diese Zeit, um unsere Situation zu überdenken und sich vielleicht darüber bewusst werden, was wir wirklich im Leben brauchen.“ Damit das Riesenposter auch gesehen wird, haben sich die Initiatoren eine der repräsentativsten Stellen in der Stadt ausgesucht. Gemietet wurde das 40 Meter



Die Unternehmer stellen sich der Corona-Krise mit einem Riesenposter für Solidarität und Lebensfreude.

Foto: Judith Hauße

hohe Hochhaus an der viel befahrensten Kreuzung in der Chemnitzer Innenstadt. „Laut einer Verkehrszählung fahren hier täglich bis zu 56.000 Autos entlang. Damit ist nicht nur die Höhe des Posters entscheidend“, sagt Rene König, der die Fläche gepachtet hat. Hintergrund des XXL-Posters ist ein Gemeinschaftsprojekt. Gemeinsam mit dem Chef der Agentur Committo Concept startete der Unternehmer Rene König von GERMENS artflashion die Initiative „Solidarität in der Corona-Krise“. Bereits vor einigen Wochen versuchten sich beide an einen Video-Clip zum Thema. Daraus sei

dann die Idee eines großen Posters entstanden, wie Kai Schmidt erzählt. „Es soll Zusammenhalt demonstrieren und die Menschen zur Besonnenheit in dieser schweren Zeit ermuntern“, so Schmidt. Das Logo SOLIDARITÄT soll darüber hinaus ebenso Verwendung bei ähnlichen Projekten finden und darf nach Rücksprache kostenfrei verwendet werden. Zudem wird das künstlerische Motiv zeitnah auch auf Poster, Shirts, Aufkleber und weitere Artikel reproduziert. „Mit einem Teil des Verkaufes unterstützen wir den Verein der NINERS Chemnitz“, so Schmidt.



Michael Fischer-Art bei der Motivgestaltung. Foto: Kai Schmidt



Solidaritätsposter in Chemnitz

6. APRIL 2020 · AKTIONEN & PROJEKTE



Solidaritätsposter in Chemnitz, Foto: Heiko Seyfarth, © Moxoo Fliesenposter

US-Präsident Donald Trump soll versucht haben, einen Anti-Corona-Impfstoff, an dem derzeit ein deutsches Pharma-Unternehmen forscht, exklusiv für die USA reservieren zu wollen, berichteten die Medien. Indien hat den Export bestimmter Medikamente rigoros untersagt, und der belgische Sender BRF meldete, die frankophone Wallonie wolle ihre Firmen dazu anhalten, Atemschutzmasken künftig nicht mehr aus China importieren zu müssen, sondern nur noch im eigenen Land zu produzieren: die Corona-Krise ist auch eine Zerreißprobe zwischen notwendigem internationalem Zusammenwirken einerseits und nationalen Egoismen andererseits, und in den einzelnen Ländern ebenso zwischen gewissenlosen Geschäftemachern hier, die Wucherpreise für Klopapier oder Desinfektionsmittel verlangen, und zu engagierten Initiativen für solidarische Nachbarschaftshilfe dort. Daher will „auf die wichtige Solidarität untereinander während der Corona-Krise“ ein 200 qm großes Kunst-Poster an einem Hochhaus in Chemnitz hinweisen. Lokale Künstler und Unternehmer haben sich zu dieser Aktion „SOLIDARITÄT! – Gemeinsam durch die Corona-Krise“ zusammen gefunden. René König (GERMENS artfashion) und Kai Schmidt (committo concept) haben dieses Projekt in Kooperation mit den Künstlern Michael Fischer-Art und Kay LEO Leonhardt realisiert, und sie wollen des weiteren „ohne Gewinnabsicht“ auch noch „das künstlerische Motiv zeitnah auf Poster, Shirts, Aufkleber und weitere Artikel reproduzieren. Mit einem Teil des Verkaufes all dieser Produkte unterstützen die Organisatoren den Verein der NINERS Chemnitz.“ <http://www.solidaritaet-corona-krise.de>

NACHRICHTEN

ADVENTSKALENDER

Pflege-Set als Gewinn des Tages

Die Bürgerstiftung für Chemnitz hat als Gewinnnummer des heutigen 19. Tüchens ihres Adventskalenders die 162 ermittelt. Der Inhaber dieser Nummer erhält ein Geschenk-Set des Geschäftes „Lush“ am Markt. Die Preise können bis 31. Januar bei der Stiftung, Reibbahnstraße 23a, abgeholt werden. Insgesamt wurden 1000 Kalender zum Preis von je 5 Euro verkauft. Mit den Einnahmen werden ehrenamtlich arbeitende Vereine unterstützt. Ein Teil des Erlöses fließt in den Bürgerpreis, mit dem Chemnitzer für ihr Engagement geehrt werden. Zudem ist ein Betrag für das Stiftungskapital zur Förderung gemeinnütziger Projekte bestimmt. (gp/wech)

KLAFFENBACH

Vier Klubkonzerte im Wasserschloß

Das Wasserschloß Klaffenbach setzt 2015 seine Klubkonzerte fort. Die Bandbreite reicht von konzertantem Rock und Klezmer bis zu Folk-Pop und Psalmodien. Am 21. Februar ist das Dresdner Duo Euphoron zu Gast und am 30. Mai das Ensemble „Harts un Neschome“ (Mit Herz und Seele). Das Duo Interloop wird am 19. September erwartet und am 13. November die Jazz-Pianistin Christiane Dehmer. (gp)

EINTRITTSKARTEN gibt es ab 10,50 Euro im Ticket-Service am Markt 1. Informationen zu den Veranstaltungen stehen im Internet unter www.wasserschloess-klaffenbach.de.

KAPELLENBERG

Maskierter Mann überfällt Spielothek

Reichlich 150 Euro beträgt die Beute eines Unbekannten, der am Mittwoch kurz nach 21 Uhr eine Spielothek an der Neefstraße überfallen hat. Der maskierte Mann betrat die zu dem Zeitpunkt leeren Räume, stürzte auf die Angestellte zu, bedrohte sie mit einer Pistole und forderte Geld. Aus der Kasse nahm er sich den Inhalt und flüchtete. Der Täter soll etwa 1,75 Meter groß und sehr schlank sein. Er war dunkel bekleidet und hatte einen schwarzen Rucksack mit breiten, dunkelgrauen Streifen bei sich. (gp)

HINWEIS führt die Polizei unter Telefon 0371 367495000 entgegen.

FALSCH & RICHTIG

CVAG-Betriebshof: Im Beitrag „CVAG erhält Fördermittel für Umbau des Betriebshofes“ auf Seite 11 der gestrigen Ausgabe heißt es, dass die später anstehenden Instandhaltungen und Reparaturen der neuen Fahrzeuge zu mehr Staub- und Lärmbelastungen um den Betriebshof führen werden. Das ist falsch. Richtig ist, dass alle Umweltschutzstandards eingehalten werden und keine höheren Belastungen an Staub und Lärm zu erwarten sind.

Von Investitions-Ruinen und Luftschlössern

Produktionsstätte, Einkaufsgalerie, Skihalle – was war für das Contiloch nicht alles geplant. Doch jetzt sind all die schönen Träume geplatzt: Auf dem Areal wird das neue Technische Rathaus errichtet. Ein Nachruf auf die größte Baugrube der Stadt.

VON SWEN UHLIG

Zuletzt konnte man fast den Eindruck gewinnen, die Chemnitzer haben sich mit dem Contiloch abgefunden. In den 20 Jahren seines Bestehens war es zum guten Bekannten geworden, den zwar niemand richtig leiden mochte, der aber da war, verwildert und ungepflegt, und damit irgendwie Teil der Stadt. Über die Baugrube ist gelacht, gestritten und geschimpft worden; kaum jemand hatte noch ernsthaft daran geglaubt, dass sie jemals verschwinden könnte. Doch nun soll es doch so weit sein: Am Mittwoch hat der Stadtrat den Regensburger Investor Claus Kellinberger damit beauftragt, auf dem Grundstück das neue Technische Rathaus zu errichten.

Der Ursprung des Contilochs lag noch in der DDR, jenem Staat also, der ja selbst seit fast 25 Jahren vorbei ist. Ab 1987 ließen die Wirtschaftslenker des Arbeiter- und Bauern-Staates an der damaligen Otto-Großewohl-Straße (heute Bahnhofstraße) eine Produktionsstätte für Mikroelektronik für das Textima-Kombinat errichten. Reichlich 140 Millionen DDR-Mark kostete der Bau und ging doch nie in Betrieb. Die Planer hatten übersehen, dass neben der Bahnstrecke verläuft, die Erschütterungen durch die vorbeifahrenden Züge hätten eine Produktion der sensiblen Mikroelektronik niemals zugelassen.

Der Baustopp kam aber erst 1990, da war das Gebäude schon im Rohbau fertig. Ein Jahr später kauften zwei Glücksritter aus Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen die Investitionsruine und hatten wahrlich Großes vor: Für 250 Millionen D-Mark wollten sie ein Einkaufszentrum mit Büros und einem 18-stöckigen Hotel-Hochhaus errichten. Der Name des Projekts: Conti-Galerie. Im Mai 1994 begann tatsächlich der Abriss der Textima-Rohbaus. Eine Baugrube wurde ausgehoben, in die so viel Wasser gepumpt wurde, wie die Zentrale Kläranlage der Stadt an einem Tag aufbereiten kann – 160 Millionen Liter.

Die Pläne der Conti-Galeristen gingen trotzdem den Bach runter, auch deshalb, weil immer mehr Miet-Interessenten abgefragt. Vor allem die endgültige Absage des Kino-Betreibers Ufa, in der Conti-Galerie ein Großkino mit acht Kinosälen und 2400 Sitzplätzen zu errichten, machte dem Projekt den Garaus. Von den Investoren war



So viel Superlative sind selten: Das Contiloch ist die größte und älteste Baugrube von Chemnitz.

FOTO: Ulf Daur, ARND



In den 1970er-Jahren fand man am südöstlichen Rand des heutigen Contilochs noch die ursprüngliche Bebauung am Dresdner Platz. Im Hintergrund das Plattenbau-Hochhaus, das auch heute noch steht.



Vor 20 Jahren begann der Abriss der Investitions-Ruine, die noch zu DDR-Zeiten errichtet worden war: Die geplante Produktionsstätte des Textima-Kombinates für Mikroelektronik ging niemals in Betrieb.



Einkaufsstempel, Bürogebäude und sogar ein Hotel: Die Pläne für den Bau der Conti-Galerie gaben der späteren Baugrube ihren Namen. Die 1991 vorgestellten waren nie verwirklicht worden.



Ein weiteres Luftschloss war die Ankündigung einer kanadischen Firma, im Contiloch eine Ski-Halle zu errichten. Der natürliche Höhenunterschied des Geländes sei ideal für das Vorhaben, hieß es. Gebaut wurde allerdings nie.

schon länger nichts mehr zu hören und zu sehen gewesen; zurück blieb lediglich die Grube und ein Grundstück mit einer Hypothek in Millionenhöhe.

Dann wurde es zunächst ruhig um das Contiloch. Zwar fanden Naturschützer auf dem Areal seltene Pflanzenarten, das schmalblättrige

Graskraut zum Beispiel oder – wie passend – das Rohrpfingstgras. Auch Künstler entdeckten die Grube für sich und wollten sie tatsächlich zum Projektionsfeld für Installationen umgestalten. Mit einem echten Paukenschlag wartete allerdings erst im Februar 2002 eine kanadische Firma auf. Das Unternehmen mit dem

klangvollen Namen Opticon International kündigte an, auf dem Gelände für 100 Millionen US-Dollar die erste Hallen-Ski-Piste Ostdeutschlands errichten zu wollen. Es dauerte nicht lange, da lag das Projekt wieder auf Eis. Die vermeintlichen Investoren bekamen das Geld für den Bau nicht zusammen; zwei

Jahre später sagten sie das Vorhaben ganz ab.

Nun soll ausgerechnet das Technische Rathaus im Contiloch errichtet werden. Damit schließt sich der Kreis: Die Grube wird mit jener Behörde gefüllt, die über fast 20 Jahre das Scheitern aller Bemühungen zur Rebauung begleitet hatte.

CHEMNITZER ZEITUNG

Freie Presse | Dienstag, 22. Oktober 2019 | Seite 9

Heute von 10 - 12 Uhr
für Sie am Telefon:
**MICHAEL
BRANDENBURG**
0373 606-12153
red.chemnitz@freiepresse.de

HALLO CHEMNITZ Laub über Laub

Eine fassende Kinder auf dem Fußweg. Sie laufen durchs herabgefallene Laub, wirbeln es auf. Sie freuen sich, dass es raschelt und vom Wind davongetragen wird. Wir aber stöhnen jeden Tag darüber, dass noch mehr und noch mehr Laub im Garten liegt, das man zusammenharken muss. Auch auf dem Fußweg vorm Haus – könnte ja einer drauf ausrutschen, wenn es nass ist. So ändern sich im Laufe des Lebens eben die Ansichten. love

**NULLZINS:
DIE ALTERNATIVE**

BAU- UND KREDITKONZERN
BRUNNEN KREDITVERSICHERUNG
BRUNNEN KREDITVERSICHERUNG
BRUNNEN KREDITVERSICHERUNG

Verzinsung: 7,75 % p.a.
www.brunnen.de

NACHRICHTEN

ANTRAG Rathaus soll mehr Bäume pflanzen

In Chemnitz sollen künftig pro Jahr mindestens 1000 Bäume im Auftrag des Rathauses neu gepflanzt werden. Das sieht ein Beschlussantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen für die nächste Stadtratssitzung am 30. Oktober vor. Als Grundlage dafür soll die Stadtverwaltung bis Ende Januar nächsten Jahres eine Strategie erarbeiten und den Stadträtinnen zur Beschlussfassung vorlegen. Damit soll auch gewährleistet werden, dass Ersatzpflanzungen für Baumfällungen privater Bauherren zeitnah erfolgen. Nach Angaben der Grünen hat die Stadtverwaltung dieses Jahr 323 Bäume pflanzen lassen, 2020 sollen es 500 sein. Dagegen seien 2018 und 2019 etwa 1500 städtische Bäume abgestorben. jmb

KRIMINALITÄT Pkw-Diebe haben erneut zugeschlagen

Die Serie der Pkw-Diebstähle in Chemnitz geht weiter. Im jüngsten bekanntgewordenen Fall hatten es bislang unbekannte Täter auf einen neun Jahre alten Honda Jazz abgesehen. Das blaue Fahrzeug, das mit schwarz-silbernen Schmetterlingen beschriftet war, hatte an der Mittelstraße im Stadtteil Schloßchemnitz gestanden. Als Tatzeitraum gibt die Polizei die Stunden zwischen Sonntag, 17. Uhr und Montag, 6.30 Uhr, an. Der Wert der Beute wird auf mehrere tausend Euro geschätzt. ip

Großbaustelle wird Verkehr in der City monatelang behindern

Rathaus und CVAG planen Erneuerung der Kreuzung Brückenstraße/Bahnhofstraße/Augustusburger Straße



Die Kreuzung am Archäologiemuseum wird in wenigen Monaten zur Baustelle. Das Tiefbauamt plant wegen der Komplexität der Arbeiten mit insgesamt acht Bauphasen. Vollsperrungen soll es keine geben, wohl aber rechnet man mit massiven Verkehrsbehinderungen.

Die Kreuzung Bahnhofstraße, Augustusburger Straße und Brückenstraße ist einer der am meisten befahrenen Knotenpunkte der Stadt. Demnach stehen dort Bauarbeiten an, die nicht ohne Auswirkungen auf das Verkehrsgeschehen bleiben werden. „Freie Presse“ beantwortet hierzu die wichtigsten Fragen.

VON SWEN UHLIG

Wann wird die Kreuzung zur Großbaustelle?

Hauptgrund sind die verschlissenen Schienen der Chemnitzer Verkehrs-AG. Daher müssen die Gleise im gesamten Bereich der Kreuzung erneuert werden. Bei der Gelegenheit sollen zugleich die Stromleitungen modernisiert und die Abwasserkanäle saniert werden. Bauherren sind daher neben der CVAG auch der Entsorgungsbetrieb der Stadt Chemnitz sowie das kommunale Tiefbauamt.

Welche Auswirkungen wird die Baustelle haben?

Es wird Einschränkungen auf der Bahnhofstraße, der Augustusburger Straße und auf der Brückenstraße geben. Man sei bemüht, die Behinderungen so geringfügig wie möglich zu gestalten, kündigt Tiefbauamtsleiter Bernd Gregorzyk an. Daher plane man die Maßnahme in insgesamt acht Bauphasen, um Vollsperrungen einzelner Straßen zu vermeiden.

In welchen Zeiträumen werden welche Straßen gesperrt?

Das steht bislang noch nicht fest. Tiefbauamtsleiter Gregorzyk rechnet damit, dass es nötig sein wird, einzelne Richtungsfahrbahnen der Bahnhofstraße zumindest zeitweise zu sperren. Das habe dann zur Folge, dass der Verkehr in beide Richtungen über die jeweils andere Fahrbahn geleitet werden müsse, kündigt er an. Dann steht in beide Richtungen zwischen Waisenstraße und Zschopauer Straße nur noch jeweils eine Spur zur Verfügung.

Wann soll die Baumaßnahme beginnen, wie lange soll sie andauern?

Im Tiefbauamt plant man derzeit mit einem Baustart im Februar 2020, das wäre in dreieinhalb Monaten. Allerdings ist der Baustart nicht fraglich. Der Grund: Die Ausschreibung der Baumaßnahme ist noch nicht abgeschlossen, die Vergabe des Auftrags ist für Ende Oktober vorgesehen. Weil der Bauablauf so komplex sei, sagt Gregorzyk, sei man gespannt, „ob sich das überhaupt jemand zutraut“. Die geplante Dauer der Baustelle: gibt der Tiefbauamtsleiter mit 14 Monaten an. Fertigstellung wäre demnach – wenn alles planmäßig verläuft – im Mai 2021.

Wird es Entlastungen für den Verkehr an anderer Stelle der Stadt geben?

Ja, das ist geplant. Die Baumaßnahme an der Kreuzung soll demnach erst dann starten, wenn die Zschopauer Straße wieder freigegeben ist. Derzeit wird dort zwischen Ritterstraße und Lutherstraße eine Brücke über die Bahntrasse neu gebaut. Zudem soll bis Februar 2020 die Straße im Park der Oper des Pächters neu asphaltiert werden, um so eine Ausweichverbindung zwischen Zschopauer und Augustusburger Straße zu ermöglichen.

KOMMENTAR

Stückwerk

VON SWEN UHLIG
sven.uhlig@freiepresse.de

Seit der Namensgebung vor sechs Jahren sorgt der Stefan-Heym-Platz für Kritik: Der Platz sei als solcher nicht erkennbar, das Areal wegen der Straßenbahngleise nur unter großer Vorsicht begehbar und eine Aufenthaltsqualität nicht vorhanden. Das Stadtkonzept wa attestierte der Fläche noch im vergangenen Jahr, der Platz sei nicht würdig, nach Stefan Heym benannt worden zu sein.

Wenn die Stadtverwaltung nun also umfangreiche Arbeiten plant, um die technischen Anlagen auf und unter dem Platz zu erneuern, zugleich aber keine Verbesserung der Aufenthaltsqualität plant, dann sind die Pläne Stückwerk. Wenn die Rathaus-Verantwortlichen in ein paar Jahren den Platz noch einmal aufreißen, nur um das Areal optisch aufzuwerten, dann wäre das niemandem vermittelbar.

PHOTO: JENAS VOLL



Übert Eltern die K deutli

Rathaus st
der Erziehl
Millionen

VON SWEN UHLIG

Die kommunale überforderten stehenden wä zunächst angeverwaltung m genannten Hä diesem Jahr w 9,7 Millionen. Plus von meh de sind laut Ralph Burghart gende Anzahl nährnd 10000 lerweile 14000 Anstieg allein ien gelegen, st meister rechn dass die Budget reichen wird, Anforderunge füllen zu kö werde man h einmal aufsto re er an.

Die Hintergru rung von Elte ihrer Kinder sein, so der B Fälle von pp, gen bei Eltern: mune eingre aber auch noch hängigen Mü zu komme Überforderu tem bei der E Die Entwickl zer Phänomen sei in vielen a zu beobachten

Eine weitere erhöhung sei steigierungen len Trägern, c und Dienste v eple Kinder a übereinen lra hut, genoms Diese Einricht zum Teil auch Wie Burghart mune daher in Angeboten im aufzuheben s halb, um die E bekommen.

Die Mehrschiedenen Qc werden, heißt den Stadtrat. Z der Summe b ben eingesparr rechnet die ger Vorschussl benden Unterl

CHEMNITZER ZEITUNG

Freie Presse | Samstag, 24. Januar 2015 | Seite 9

Am Montag von 10 - 12 Uhr
für Sie am Telefon:
MARIO SCHMIDT0371 656-12153
red.chemnitz@freiepresse.de

HALLO CHEMNITZ

Die Kraft der Socke

Der Winter ist zurück. Und kaum sind die Temperaturen am Gefrierpunkt angelangt, wird es rutschig. Meine Oma hatte da einen Geheimtipp. Jahrzehntlang lief sie jeden Morgen von ihrem Haus in einem Dorf einen steilen Berg hinab zum Bahnhof. Und wenn es kalt und glatt wurde, zog sie sich einfach ein paar dicke Wollsocken von meinem Opa über die Schuhe. Sicherer Fußes kam sie unten an. Das würde heute wahrscheinlich keiner machen. Aber funktioniert hat es. Zurück nahm sie übrigens den Bus. (aed)

NACHRICHTEN

FREIE KULTUR

Bürgerbeteiligung bis zum 3. Februar

Einwohner der Stadt haben bis zum 3. Februar die Möglichkeit, per Internet-Abstimmung kundzutun, welche Angebote der freien Kultur ihnen besonders am Herzen liegen. Zunächst sollte diese sogenannte Bürgerbeteiligung am Dienstag abgeschlossen werden. Gestern teilte die Stadtverwaltung mit, dass der Zeitraum um eine Woche verlängert wird. Als Grund wurden viele Rückmeldungen angegeben, die sich für eine längere Beteiligungszeit ausgesprochen hatten. Innerhalb von reichlich zwei Wochen nahmen nach den Angaben aus dem Rathaus bereits mehr als 700 Frauen und Männer daran teil. Bei der letzten Bürgerbeteiligung 2013 – damals zu öffentlichen Spielplätzen – hatten etwa 600 Einwohner der Stadt ihre Meinung geäußert. (gp/micm)

DETAILS zum Bürgerhaushalt stehen unter www.buergerhaushalt.chemnitz.de.

ANTI-CEGIDA

Weltoffenheit soll demonstriert werden

Neue Debatte um weitere City-Bebauung



Augustusburger Straße

Baufeld E4:
Parkplatz an der Johanniskirche

Bahnhofstraße

Baufeld F4:
Grundstück zwischen Johannisplatz
und Archäologiemuseum

Brückenstraße

Foto: Andreas Seidel

v. Arne Böhner

Nach dem Beschluss zum Conti-Loch wollen Stadträte nun schnell die Lücke zwischen Johannisplatz und Archäologiemuseum schließen lassen. Im Rathaus hingegen verfolgt man eine andere Strategie.

VON SWEN UHLIG

Der Beschlussantrag BA-005/2015 birgt Zündstoff: Mit dem Papier, über das der Stadtrat am kommenden Mittwoch abstimmen wird, wollen CDU, SPD und FDP Druck auf die Rathauspitze ausüben, das Grundstück neben dem Archäologiemuseum – rathausintern Baufeld F4 genannt – möglichst schnell bebauen zu lassen. „Der Impuls vom Conti-Loch sollte genutzt werden“,

begründete FDP-Fraktions-Chef Dieter Füsslein den Antrag der drei Fraktionen. „Wir wollen, dass neben dem Archäologiemuseum eine geschlossene Bebauung entsteht.“

Allerdings steht das Ansinnen mittlerweile im Widerspruch zur Strategie der Rathauspitze. Dort favorisiert man offenbar statt einer zügigen Bebauung des Areals zwischen Museum und Johannisplatz zunächst die Entwicklung des Grundstücks genau gegenüber, das im internen Sprachgebrauch der Verwaltung als Baufeld E 4 bezeichnet wird. Wo sich heute noch auf einer Fläche so groß wie zwei Fußballfelder ein Parkplatz befindet, wäre sogar eine Karreebebauung möglich – mit Wohnungen, Parkflächen und einem großflächigen Einzelhandel wie Kaufland, Rewe oder Edeka.

Anlass für das Umdenken im Rathaus ist die Studie eines Leipziger Immobilien-Instituts, die seit Mitte Dezember vergangenen Jahres vorliegt. Darin heißt es, dass dem Bau-

feld E 4 eine Schlüsselfunktion bei der weiteren Entwicklung der Innenstadt zukommt. Sollte der Parkplatz bebaut sein, sei das Areal neben dem Archäologiemuseum keine Randlage mehr, sondern befände sich mitten drin, so die Argumentation des Leipziger Instituts. Das Sorge für mehr Passanten-Frequenz und wecke dadurch auch die Bereitschaft von Investoren, sich dort zu engagieren. Weil dann auch höhere Mieten erzielbar wären, könnte zudem eine anspruchsvolle Architektur realisiert werden. Und genau die hatte Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig wegen der Nachbarschaft zum einzigartigen Museumsbau immer wieder gefordert.

Insofern sorgen die Pläne von CDU, SPD und FDP bei anderen Ratsfraktionen für Unverständnis. „Wir wundern uns über diesen Antrag, weil er der vorliegenden Analyse widerspricht“, sagt Lutz Bartel, Geschäftsführer der Ratsfraktion der Alternative für Deutschland (AfD).

Dieter Füsslein sieht das anders. „Wir sollten von innen nach außen bauen und nicht umgekehrt“, argumentiert er. Zudem benötige das Stadtzentrum mehr sogenannte r-A-Lagen – und die hätten auf dem Parkplatz keine Chance, dagegen aber durchaus neben dem Museum.

Die scheidende Baubürgermeisterin Petra Wesseler äußert sich in der Debatte eher vermittelnd. Es sei letztlich nicht so wichtig, wo zuerst gebaut werde, erklärte sie indirekt. Sie könne sich aber gut vorstellen, dass beide Flächen an der Bahnhofstraße parallel entwickelt werden.

KOMMENTAR

Ende des Stillstands

VON SWEN UHLIG
swen.uhlig@freiepresse.de

Nach Jahren des Stillstands kommt endlich wieder Bewegung in die weitere Bebauung der Innenstadt. Das ist nicht zuletzt der Ungeduld von Conti-Investor Kellnberger zu verdanken, der darauf drängt, dass die Grundstücke neben dem künftigen Technischen Rathaus möglichst

schnell und möglichst hochwertig bebaut werden. Letztlich hat die City im Wettbewerb mit den Einkaufszentren nur dann eine Chance zu bestehen, wenn sie räumlich wächst. Besondere Bedeutung haben dafür nicht nur die neue Uni-Bibliothek und der Brühl, sondern auch die Freiflächen an der Bahnhofstraße.

CHEMNITZER ZEITUNG

Freie Presse | Freitag, 1. April 2016 | Seite 9

Heute von 10 - 12 Uhr
für Sie am Telefon:

JANA PETERS

0371 656-12155
red.chemnitz@freiepresse.deHALLO CHEMNITZ
Unterversorgt

Konservendosen und einige Packungen Pralinen haben Diebe aus einem Keller eines Mehrfamilienhauses am Kapellenberg gestohlen, nachdem sie dort mehrere Türen aufgebrochen hatten. Einer der betroffenen Mieter entdeckte den Schaden am Mittwochmorgen und alarmierte die Polizei, laut der sich der Wert des Diebesgutes und der angerichtete Sachschaden insgesamt im niedrigen dreistelligen Bereich bewegen. Ob der Täter zuvor in der Umgebung vergeblich nach einem Supermarkt gesucht hatten, ist nicht bekannt. (mb)



NACHRICHTEN

GRÜNLANDEN

Alkoholverbot gilt ab heute in der City

Ab heute gilt rund um den Stadthalenpark wieder das sommerliche Alkohol- sowie Glasflaschenverbot. Bis Ende Oktober darf in den Grünanlagen des Walls, des Johannisplatzes und nahe dem Roten Turm kein Alkohol getrunken werden – und zwar jeweils von Montag bis Samstag in der Zeit von 9 bis 22 Uhr. Die Stadtverwaltung hatte das Verbot vor einem Jahr in der Grünanlagensatzung festgeschrieben, nachdem sich Beschwerden gehäuft hatten. Wer die Verbote missachtet, muss allerdings nicht damit rechnen bestraft zu werden: Der Stadtratsdienst darf höchstens Platzverweise aussprechen. (su)

STATISTIK

Weniger Arbeitslose – mehr offene Stellen

Im März ist die Anzahl der Frauen und Männer ohne Arbeit in Chemnitz auf 11.187 zurückgegangen. Vor genau einem Jahr waren in der Stadt 922 Arbeitslose mehr registriert. Das geht aus der Monatsbilanz der Arbeitsagentur hervor. Dem gegenüber ist der Bestand freier Arbeitsstellen gestiegen: Im März wurden 828 neue Jobangebote und damit fast noch einmal so viele wie im Februar mit zuletzt 877 Stellen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr ist der Stellenbestand fast um ein Drittel höher, teilt die Agentur mit. (gp)

Mehr über die Lage auf dem Arbeitsmarkt lesen Sie auf Seite 6, Wirtschaft & Börse.

Innenstadtpläne des Rathauses sorgen für juristische Bedenken



Archäologie-museum Tietz Baufeld „Carree am Tietz“ Johannis-Kirche Baufeld „Neue Johanniswerkstatt“ Conti-Loch Foto: Axelmann-Wiedner

Die Stadtverwaltung will zwei City-Grundstücke exklusiv von einem Immobilienmakler verkaufen lassen. Das Vorhaben wirft die Frage auf, ob das rechtlich so überhaupt zulässig ist.

VON SWEN UHLIG

Seit Jahren geht es im Stadtzentrum bei der Entwicklung der großen Flächen entlang der Bahnhofstraße nicht voran. Die Grundstücke nahe der Johannis-Kirche und neben dem Tietz werden als Parkplätze genutzt, obwohl es seit mehr als 25 Jahren Pläne gibt, die Areal zu bebauen. Schon Anfang der 1990er-Jahre träumte der damalige Baudezernent Bela Dören von einer urbanen Achse zwischen Falkplatz und Hauptbahnhof. Mit der Entscheidung, das Technische Rathaus im sogenannten Conti-Loch neu bauen zu lassen, kam erstmals wieder Bewegung in die Angelegenheit. Bei einer von der Stadtverwaltung im vergangenen Jahr initiierten Ideenwerkstatt entwarfen Stadtplaner und Architekten Konzepte für die weitere City-Entwicklung. Ergebnis war neben dem

umstrittenen Plan von einer teilweisen Bebauung des Stadthalenparks auch die Erkenntnis, dass den Grundstücken nahe Johannis-Kirche und Tietz eine Schlüsselrolle zu kommt.

Jetzt wird es für diese beiden Flächen konkret: Baubürgermeister Michael Stötter schlägt dem Stadtrat vor, die Areal an Investoren zu verkaufen. Das Mindestgebot soll bei 180 Euro pro Quadratmeter liegen, bei einer Gesamtfläche beider Grundstücke von rund 17.650 Quadratmetern ergibt sich ein Preis von rund 6,7 Millionen Euro. Entstehen sollen laut Verkaufsexposé auf dem Parkplatz an der Kirche die „Neue Johanniswerkstatt“ und auf dem Parkplatz am Kulturhof das sogenannte „Carree am Tietz“ – mit Wohnungen, Büros und Geschäften. Die Investoren will die Stadtverwaltung aber nicht selbst suchen, diese Aufgabe soll ein Immobilienmakler übernehmen. Bürgermeister Stötter will den Auftrag exklusiv an das „Düsseldorfer Unternehmen Aengewelt vergeben, nach seinen Worten „einer der größten und erfahrensten Immobilien-Dienstleister Deutschlands“. Aengewelt soll dabei gezielt überregionale Investoren ansprechen, die sich in Chemnitz aber nicht engagiert hätten. Nur so könne man eine Konkurrenzsituation herstellen, sagt Stötter. Das wiederum soll dazu führen, dass die Stadt einerseits einen möglichst hohen

Grundstückspreis erzielt, andererseits die Vorschläge für eine Bebauung architektonisch und städtebaulich ansprechend sind.

Für dessen Bemühungen soll das „Düsseldorfer Unternehmen“ ein Erfolgsbonus bekommen – drei Prozent des Kaufpreises für beide Grundstücke. Sollten die Flächen also zum Mindestgebot weggehen, ergebe sich eine Summe von 201.000 Euro. Die Höhe der Provision sei üblich, sagen Immobilienmakler. Allerdings ist die Frage umstritten, ob die Stadt den Auftrag zur Vermarktung ohne Ausschreibung vergeben darf. Ludwig Gramlich, Professor für Öffentliches Recht an der TU Chemnitz, hat da Bedenken. Öffentliche Aufträge müssen regelmäßig ausgeschrieben werden, sagt er. Ausnahmen von dieser Regel könne er im Fall des Grundstücksverkauf nicht erkennen, fügt er hinzu. „Freihändig darf auch nach dem Sächsischen Vergabegesetz nur bis 25.000 Euro vergeben werden“, erklärt er.

Auch bei der Landesdirektion Sachsen als Aufsichtsbehörde der Kommune sieht man den Vorgang offenbar problematisch. Die Frage, ob die Vergabe ohne Ausschreibung rechtens sei, könne man so ohne weiteres nicht beantworten – dazu bedürfe es „einer vertieften rechtlichen Prüfung“, hieß es gestern. Die Behörde kündigte an, den Vorgang genauer zu untersuchen – Ausgang offen.

KOMMENTAR

Riskante Strategie

VON SWEN UHLIG
swh.uhl@freiepresse.de

Die Pläne des Baubürgermeisters werfen Fragen auf: Warum will er den Auftrag zum Verkauf von zwei Flurstücken ohne jegliche Ausschreibung vergeben? Und warum will er ihn ausgerechnet an einen Düsseldorfer Makler vergeben? Es mag durchaus richtig sein, dass das Unternehmen gute Referenzen aufzuweisen hat, und es stimmt auch, dass es vor zwei Jahren eine Studie über die Potenziale der Chemnitzer Innenstadt erarbeitet hat, folglich also mit den Besonderheiten der Stadt vertraut ist. Das allein scheint aber kaum zu rechtfertigen, einen solch lukrativen Auftrag freihändig, ohne Ausschreibung und damit nach dem Geschmack der Rathaus-Verantwortlichen zu vergeben. Wenn aber die Rechtmäßigkeit infrage steht, dann wäre es eine riskante Strategie, das Verfahren wie geplant durchzuführen. Am Ende könnte sich die Bebauung von zwei wichtigen Innenstadt-Grundstücken wegen eines Rechtsstreits um Jahre verzögern.

Empfehlung:
Drei neue
Oberschulen

Rathaus für einen Neubau und zwei Sanierungen

Chemnitz benötigt aus Sicht der Stadtverwaltung drei neue Oberschulen, um den für die nächsten fünf Jahre erwarteten Zuwachs an Schülern der fünften bis zehnten Klassen unterzubringen. Dafür sollen ein neues Schulgebäude an der Hartmannstraße gegenüber der Einmündung Promenadenstraße gebaut sowie die ehemalige Dr.-Theodor-Neubauer-Schule in der Vetterstraße 34 und das jetzt von der Sprachheilschule „Ernst Busch“, der Abendoberschule und dem Abendgymnasium genutzte Gebäude Arno-Schreier-Straße 1 und 3 saniert werden. Außerdem soll die ehemalige Hans-Sager-Grundschule an der Ernst-Wabra-Straße als endgültiger Standort der Sprachheilschule ertüchtigt werden. Das sieht die gestern veröffentlichte Beschlussvorlage für die Ratssitzung am 13. April vor. Grundlage für den Vorschlag war eine Untersuchung von insgesamt 23 infrage kommenden Standorten, darunter zehn ehemaligen oder noch bestehenden Schulen, sechs Freizeitanlagen sowie sieben Gewerbe- und Bürogelände. Bei der prognostizierten Entwicklung der Schülerzahlen stützt sich die Verwaltung auf vorliegende Geburten-, Grundschüler- und Schulanmeldezahlen sowie Schätzungen der erwarteten Flüchtlingskinder im betreffenden Alter. Letzteres veranlasste das zuständige Hochbauamt, den voraussichtlichen Bedarf von sechs auf sieben zusätzliche Klassen pro Jahrgang zu erhöhen. (mb)

HAUSMEISTERSTELLEN

Vorschläge aus
Sparkonzept zu teuer

Rolle rückwärts: Der vom Stadtrat beschlossene Abbau von zehn Hausmeisterstellen in städtischen Kindergärten hat sich als zu teure Sparmaßnahme herausgestellt und sollte zurückgenommen werden. Im Zuge des Konsolidierungskonzeptes hatte die Unternehmensberatung Rödl & Partner empfohlen, die Pflege der Außenanlagen und Spielplätze von Kitas an Firmen zu vergeben, um die Personalkosten zu sparen. Danach rechneten die Berater mit 120.000 Euro Kosten für die Firmen und 385.000 Euro weniger Personalausgaben. Das hätte eine Einsparung von 265.000 Euro im Jahr gebracht. Tatsächlich ergab die Ausschreibung viermal so hohe Kosten – und die Stadt müsste im Saldo sogar 41.000 Euro auszahlen. Deshalb soll der Stadtrat jetzt seinen alten Beschluss wieder aufheben. (dy)

In der Innenstadt entsteht Ärzte-Zentrum

Der Neubau an der Augustusburger Straße steht, die Außenhülle nimmt Gestalt an. Neben Supermärkten soll eine Poliklinik mit mehreren Fachrichtungen in das Gebäude einziehen. Gegenüber hat bereits ein Medizinisches Versorgungszentrum eröffnet.

VON CHRISTIAN MATHEA

CHEMNITZ – In Chemnitz fehlen allein 42 Hausarztstellen – fast dreimal so viele wie vor zehn Jahren. Und die Aussichten sehen wegen des hohen Durchschnittsalters der hiesigen Allgemeinmediziner momentan nicht gut aus: Mehr als ein Drittel der derzeit knapp 160 praktizierenden Hausärzte erreicht im Laufe der nächsten zehn Jahre das Rentenalter.

Zwar haben Sachsens Unis die Anzahl der Studienplätze für Medizin zuletzt erhöht, allerdings wollen immer weniger junge Ärzte selbstständig eine eigene Praxis führen. Eine Alternative sind Medizinische Versorgungszentren (MVZ), in denen sie angestellt werden.

Ein solches ärztliches Zentrum soll im Simmel-Neubau an der Ecke Augustusburger Straße/Bahnhofstraße mitten in der Innenstadt aufgebaut werden – von der 5. bis zur 8. Etage. Bei dem Betreiber soll es sich um die Poliklinik gGmbH Chemnitz handeln, ein Tochterun-



Poliklinik, Supermärkte, Bäcker, Drogerie und Parkhaus: Der Neubau an der Ecke Augustusburger Straße/Bahnhofstraße wird für viele Menschen zur Anlaufstelle.

FOTO: CHRISTIAN MATHEA

ternehmen des Klinikums Chemnitz, das bisher zwölf Medizinische Versorgungszentren für die ambulante Versorgung an verschiedenen Standorten vor allem in Chemnitz und dem Umland betreibt. Die im Jahr 2003 gegründete Poliklinik beschäftigt nach eigenen Angaben 640 Mitarbeiter, darunter 140 Ärztinnen und Ärzte. Aus gut unterrichteten Kreisen heißt es, dass die Poliklinik eine Versorgung im Chemnitzer Zentrum aufbauen will, um mehrere Fachrichtungen, dazugehörige Medizintechnik und Behandlungsräume für ambulante Eingriffe an einem Ort zu bündeln, der für Patienten und Mitarbeiter gut erreichbar ist. Die Poliklinik bestätigt zwar die

Entwicklungspläne an diesem Standort, Details wolle man aber noch nicht nennen. Auf die Frage, ob der Standort zusätzlich aufgebaut oder andere Standorte dorthin umziehen werden, heißt es von der Pressestelle: „Unsere konkreten Pläne werden wir Ende Oktober der Öffentlichkeit vorstellen.“

Zu den Fachrichtungen im geplanten Versorgungszentrum wollte sich das Unternehmen ebenfalls noch nicht äußern. Auf der Karriere- und Fachseite des Klinikums werden für die Poliklinik momentan zahlreiche Ärzte gesucht, darunter Allgemeinärzte, Dermatologen, Kinderärzte, HNO-Ärzte und Fachärzte für Innere Medizin. Stellenanzeigen gibt es

dort ebenfalls für Therapeuten und medizinische Fachangestellte.

Das Gebäude soll Ende 2025 fertig sein, dann sollen Simmel-Supermarkt, Schäfer-Bäckerei, Aldi und ein Müller-Drogerie-Markt öffnen. Dazu kommen Bistros und Wohnungen. Im hinteren Bereich entsteht ein großes Parkhaus.

An den Außenwänden werden gerade die Fassaden-Elemente angebracht. Bis zum Jahresende sollen auf einer Gesamtfläche von knapp 3500 Quadratmetern Elemente mit einem Gesamtgewicht von 75 Tonnen verbaut werden. Zuvor wurde eine Stabgitterunterkonstruktion installiert, um den Wärmeschutzvorgaben am Gebäude gerecht zu



Das Team von Hygieia hat seine Behandlungsräume im ehemaligen Stadtwerkhaus kürzlich bezogen: Geschäftsführer Sebastian Pelz (links) und Erik Strauß, die Standortleiterinnen Anne Raddatz und Susann Preininger sowie die ärztliche Leiterin Ilka Hertzsch (hinten).

FOTO: TONI SÖLL

werden. Gefertigt werden die in einem hellen Rosa-Ton gehaltenen Teile aus recyceltem Aluminium im Schrag-Fassadenwerk an der Jagdschänkenstraße.

Die Poliklinik ist nicht die einzige Neuansiedlung von Ärzten im Chemnitzer Zentrum. Im ehemaligen Stadtwerkhaus auf der anderen Seite der Augustusburger Straße hat bereits ein Medizinisches Versorgungszentrum eine ganze Etage bezogen. Das neue MVZ ist Teil der Hygieia-Gruppe, einem Gesundheitsnetz für Allgemeinmedizin, Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie. Dieses ist in Sachsen an den Standorten Leipzig/Markkleeberg,

Döbeln, Mittweida, Rochlitz und Siebenlehn präsent. In Chemnitz wurde bisher in einem Gebäude am Hauptbahnhof praktiziert. Geschäftsführer Sebastian Pelz sagt, der Umzug habe auch praktische Gründe. So seien jetzt beispielsweise alle Behandlungsräume auf einer Etage.

Elf Ärzte und fünf Psychotherapeuten sind in Chemnitz bei Hygieia angestellt. In den Behandlungsräumen gibt es Ultraschall, Langzeit EKG, Geräte zur Messung der Lungenfunktionen und der Nervenleitfähigkeit. Zudem werden moderne Verfahren für die Akutbehandlung von Depressionen angeboten, sagt die ärztliche Leiterin, Psychiaterin Ilka Hertzsch. [cma]

ANZEIGE

POLIZEI

Mann stiehlt
Schokolade

CHEMNITZ – Wäre nicht ein couragierter Passant dazwischengegangen, wäre der 44-jährige Mann mit seiner süßen Beute davongekommen. Am Donnerstagabend hatte der polizeibekannte Mann, der mit seiner Partnerin in einem Markt an der Theaterstraße „einkaufen“ war, zwei Tafeln Schokolade im Wert von 6,50 Euro unter seine Weste gesteckt. Als er ohne zu bezahlen gehen wollte, stellte ihn das Sicherheitspersonal. Laut Polizei schubste er die beiden Mitarbeiter zur Seite und lief weg. Der Passant hielt den 44-jährigen fest, bis die Polizei eintraf. Sie fanden weiteres Diebesgut bei dem Täter. Die Polizei ermittelt wegen räuberischen Diebstahls und Ladendiebstahl. (cma)

ANZEIGE

Freie Presse Shop
CHEMNITZ
CENTER

Verkaufsoffener
Sonntag
05.10.2025
von 12 bis 18 Uhr

freiepresse.de/vorort

Freie Presse

WIR SIND HEIMATI

Der rosa Elefant im Stadtraum

Ein Teil der neuen Johannis-Vorstadt in Chemnitz ist fertiggestellt, die Märkte im neuen Simmel-Komplex an der Bahnhofstraße seit Dienstag geöffnet. Kann der Neubau die hohen Erwartungen einlösen? Eine kritische Wertung.

VON JENS KASSNER

CHEMNITZ – Nach wie vor benötigt die Chemnitzer Innenstadt an mehreren Stellen urbane Verdichtungen. Die Eröffnung des großen Neubaus „Johanniskarree“ ist also ein Grund zur Freude, noch dazu, wenn er mit mehreren Geschäften und einer Poliklinik zur Belebung des Areals beitragen kann.

Der Bau wurde von Peter Simmel in Auftrag gegeben, der in der Region mehrere Supermärkte betreibt. Entworfen wurde er vom Leipziger Architekturbüro BHSS. Das Büro entwirft vor allem öffentliche Bauten. Zu den bekanntesten zählt die Tropenhalle Gondwana im Leipziger Zoo. In Chemnitz gehört dazu die Landesblindenschule (2012), die Rudolphschule (2010) und das Geschäftshaus am Getreidemarkt (2024).

Die Projektierung zog sich in die Länge. „Wir hatten bereits vor über 10 Jahren begonnen und umfangreiche Untersuchungen durchgeführt für Baukörperkonstellationen, die an dieser Stelle für Chemnitz funktionieren könnten“, sagt der Architekt Uwe Schumann von BHSS. Manche Varianten gehen von mehreren Baukörpern mit zwischenliegender Durchwegung aus, andere sehen einen großen Körper vor, der an der Rückseite fingerartige Ausläufer hat. Ausschlaggebend bei



Das „Johanniskarree“ fällt durch seine große, kaum untergliederte Baumasse auf.

FOTO: TONI SÖLL

der Auswahl war die Maßgabe, eine große, zusammenhängende Fläche des Edeka-Marktes zu schaffen. Mit dem 2019 beschlossenen Bebauungsplan wurden dann seitens der Kommune die Baufelder vorgegeben. Ein Problem der Gliederung war die Wegeführung der Belieferung, die nun von der Augustusburger Straße her erfolgt.

Während die oberen Geschosse des hinteren Bauteils gelb gehalten sind, wurde für die Verkleidungen des Sockels und am ganzen vorderen Teil ein rosa Farbton gewählt, der gewöhnungsbedürftig ist. Ursprünglich wollten die Architekten ein gebrochenes dunkles Rot, dass dem Porphyrt ähnelt, der an der nahen Johanniskirche verwendet wurde. Die städtischen Vorschriften für dieses Gebiet sehen

aber Pastelltöne vor. So wurde das Rot homöopathisch verdünnt. Andere Varianten als Rosa hätte die mögliche Palette allerdings hergegeben.

Die Farbgebung kann man als Geschmackssache ansehen. Ein anderes Problem aber ist offensichtlich. Die gewaltige Baumasse erdrückt die Umgebung. Dass die zwei unteren Geschosse optisch zusammengefasst werden und großflächig verglast sind, mindert den Effekt kaum. Auch die optischen Täuschungen in den Obergeschossen, wechselnde Perspektiven vortäuschend, tragen kaum zur Auflockerung bei. Für diese wäre eine Differenzierung des Körpers, zum Beispiel durch Abstufungen in der Höhenentwicklung, nötig gewesen. Der zweite Block mit den wenigen kleinen Fenstern erscheint regelrecht abgeschot-

tet. Die vorgesehene Begrünung der Dachterrassen schafft vielleicht etwas Linderung.

Da die Eingänge zu den Geschäften an die Seiten gelegt wurden, zeigt sich die Hauptfront zur Bahnhofstraße weitgehend verschlossen, nur durch einen Zugang zur Poliklinik unterbrochen. Aufenthaltsqualität, etwa durch Freisitze der vorhandenen Imbissanbieter, gibt es nicht.

Die sich verbreitende Unsitte, Anlagen der Haustechnik auf dem Dach unverhüllt zur Schau zu stellen, trägt nicht zu einem angenehmen ästhetischen Eindruck bei. Geradezu grotesk aber sind die Logos der Geschäfte platziert. Von der Straße aus sieht man nur die obere Hälfte.

Für die städtebauliche Gesamtsituation sind aber Investor und Architekt-

ten nicht – oder nicht allein – verantwortlich. Schon in den 1990er-Jahren wurde versäumt, den Stadtplan hier umzugestalten, die Breite der Straßen zu halbieren und die Baufluchten künftiger Neubauten weit nach vorn zu verlegen. Das überwunden geglaubte Leitbild der autogerechten Stadt lebt in Chemnitz weiter. Mit dem „Johanniskarree“ genannten Simmel-Komplex, der kein Karree ist, wird diese Festschreibung zementiert.

Die Chancen den Stefan-Heym-Platz vom Verkehrsknoten in einen urbanen Platz zu verwandeln, wurden schon mit den Neubauten des Super-8-Hotels und der Eins-Zentrale verschlechtert. Jetzt sind sie noch weiter gesunken. Nichts lädt dazu ein, zu flanieren oder Platz zu nehmen. Es bleibt auf Dauer ein Unort. (kas)